

Drs. 2652-12
Hamburg 09 11 2012

Stellungnahme zur Akkreditierung der Fachhochschule für angewandtes Management (FHAM), Erding

INHALT

	Vorbemerkung	5
A.	Kenngroßen	7
B.	Akkreditierungsentscheidung	11
	Anlage: Bewertungsbericht zur Akkreditierung der Fachhochschule für angewandtes Management (FHAM), Erding	17

Vorbemerkung

Der Wissenschaftsrat hat auf der Basis seiner Empfehlungen zur Institutionellen Akkreditierung privater Hochschulen |¹ einen Akkreditierungsausschuss eingesetzt, dessen Aufgabe die Institutionelle Akkreditierung nichtstaatlicher Hochschulen ist. Dabei handelt es sich um ein Verfahren zur Qualitätssicherung, das klären soll, ob eine nichtstaatliche Hochschuleinrichtung in der Lage ist, Leistungen in Lehre und Forschung zu erbringen, die anerkannten wissenschaftlichen Maßstäben entsprechen. Vornehmliches Ziel des Verfahrens ist damit sowohl die Sicherung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit einer Hochschuleinrichtung einschließlich ihres eigenen Systems der Qualitätskontrolle als auch der Schutz der Studierenden sowie der privaten und öffentlichen Institutionen als künftige Abnehmer der Absolventinnen und Absolventen. |² Die Akkreditierung erfolgt befristet.

Das Land Bayern hat mit Schreiben vom 28. Oktober 2011 den Antrag auf Institutionelle Akkreditierung der Fachhochschule für angewandtes Management (FHAM) gestellt. Der Akkreditierungsausschuss des Wissenschaftsrates hat in seiner Sitzung am 8. Dezember 2011 die Voraussetzungen für die Aufnahme des Akkreditierungsverfahrens geprüft und eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die die Fachhochschule für angewandtes Management am 28. und 29. Februar 2012 besucht |³ und in einer weiteren Sitzung am 12. Juni 2012 den vorliegenden Bewertungsbericht erarbeitet hat. In dem Verfahren wirkten auch Sachverständige mit, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist er zu besonderem Dank verpflichtet.

Am 27./28. September 2012 hat der Akkreditierungsausschuss auf der Grundlage des Bewertungsberichts die Stellungnahme zur Akkreditierung der Fachhochschule für angewandtes Management (FHAM), Erding erarbeitet.

|¹ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Akkreditierung privater Hochschulen, in: Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 2000, Bd. I, Köln 2001, S. 201-227.

|² Vgl. Wissenschaftsrat: Leitfaden der Institutionellen Akkreditierung (Drs. 9886-10), Potsdam 2010, S. 9.

|³ Die Arbeitsgruppe hat ausschließlich den Standort der Hochschule in Erding besucht.

6 Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 9. November 2012 verabschiedet.

A. Kenngrößen

Die Fachhochschule für angewandtes Management (FHAM), Erding wurde im Jahr 2004 gegründet und ist durch Bescheid des Landes Bayern vom 27. April 2004 als nichtstaatliche Hochschule – zunächst befristet bis zum 1. Oktober 2013 – staatlich anerkannt. Forschung und Lehre an der FHAM sind durch die Schwerpunkte Wirtschaftswissenschaften und Management gekennzeichnet.

Die FHAM verfolgt das Ziel, berufsrelevante Kompetenzen sowohl in fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen als auch in gesonderten Lehrveranstaltungen im Bereich der Schlüsselqualifikationen zu vermitteln. Wesentliches Merkmal ihres Profils ist das von der Hochschule so bezeichnete semi-virtuelle Studienformat, das Onlinephasen mit Präsenzphasen kombiniert (*Blended Learning*). Die FHAM bezeichnet sich als „Handlungskompetenzzentrum“ und meint damit ihren Anspruch, ihre Studierenden gezielt auf Fach- und Führungsaufgaben vorzubereiten. Die Hochschule strebt eine „Spitzenposition“ in Bezug auf die Lehre an und setzt sich des Weiteren zum Ziel, insbesondere von der Wirtschaft als starker Forschungspartner wahrgenommen zu werden. Ferner zählt die FHAM Internationalität zu ihren Profilmertmalen.

Neben dem Hauptsitz der FHAM in Erding (Bayern) werden für die Präsenzphasen des Studiums die „Campus-Standorte“ Neumarkt in der Oberpfalz, Bad Tölz, Günzburg, Treuchtlingen (alle Bayern), Berlin und Unna (Nordrhein-Westfalen) genutzt. |⁴ Trägerin der FHAM ist eine GmbH gleichen Namens, deren Geschäftsführer und alleiniger Gesellschafter derzeit der Präsident der Hochschule ist. Die Grundordnung sieht folgende Organe der Hochschule vor:

- _ Präsidium (Präsident bzw. Präsidentin, Vizepräsident bzw. Vizepräsidentin oder Vizepräsidenten und Vizepräsidentinnen sowie Kanzler bzw. Kanzlerin). Die Präsidentin oder der Präsident der Hochschule wird durch die Trägerin bestellt. Die Vizepräsidentin oder der Vizepräsident wird durch den Senat auf Vorschlag der Präsidentin bzw. des Präsidenten in der Regel aus dem Kreis der

|⁴ Der Studienbetrieb am Standort Accra in Ghana wird ab dem Wintersemester 2012/13 auslaufen.

Professorenenschaft gewählt. Die Kanzlerin bzw. der Kanzler wird von der Präsidentin bzw. dem Präsidenten ernannt, wobei dem Senat zuvor Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden muss.

- _ Erweiterte Hochschulleitung (Präsidium sowie Dekaninnen und Dekane). Die Dekaninnen und Dekane werden in der Regel aus dem Kreis der Professorinnen und Professoren gewählt. Voraussetzung für das Amt ist ein Stellenumfang von mindestens 80 % einer Vollzeitstelle. Die Wahlvorschläge bedürfen des Einvernehmens mit dem Präsidium. Die Position der Dekanin oder des Dekans kann auf Beschluss der erweiterten Hochschulleitung auch öffentlich ausgeschrieben werden. In diesem Fall bedarf die Wahl des Einvernehmens mit der Präsidentin bzw. dem Präsidenten.
- _ Senat (stimmberechtigte Mitglieder: Dekaninnen und Dekane, pro Fakultät eine Vertreterin oder ein Vertreter der hauptberuflichen Professorinnen und Professoren und der Lehrkräfte für besondere Aufgaben, eine Vertreterin bzw. ein Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eine Vertreterin bzw. ein Vertreter der sonstigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, eine Vertreterin bzw. ein Vertreter der Studierenden, die Gleichstellungsbeauftragte bzw. der Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule)
- _ Wissenschaftlicher Beirat (zusammengesetzt aus Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft)
- _ Wirtschaftsbeirat (zusammengesetzt aus Expertinnen und Experten aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung)

Die FHAM gliedert sich in fünf Fakultäten (Betriebswirtschaftslehre, Management und Recht, Sportmanagement, Wirtschaftspsychologie, Schlüsselqualifikationen). Sie bietet vier akkreditierte Bachelor-Studiengänge und fünf akkreditierte Master-Studiengänge im „semi-virtuellen“ Studienformat an:

- _ Betriebswirtschaftslehre (B.A. und M.A.)
- _ Wirtschaftsrecht (LL.B. und LL.M.)
- _ Wirtschaftspsychologie (B.A. und M.A.)
- _ Sportmanagement (B.A. und M.A.)
- _ Master of Business Administration (MBA)

Die Studiengebühren (inklusive der einmaligen Einschreibungs- und Prüfungsgebühr) betragen bei Einhaltung der Regelstudienzeit für ein Bachelor-Studium insgesamt 14.430 Euro, für ein Master-Studium insgesamt 7.650 Euro. Der Großteil der Studierenden studiert am Standort Erding (rd. 73 %). Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt 2.219 Studierende, davon 1.741 in den vier Bachelor-Studiengängen (703 Betriebswirtschaftslehre, 506 Wirtschaftspsychologie, 496 Sportmanagement sowie 36 Wirtschaftsrecht) sowie 270 in den fünf laufenden Master-Studiengängen (189 Wirtschaftspsychologie, 54 Sportmanagement, 20 Betriebswirtschaftslehre, 7 Wirtschaftsrecht sowie 0 MBA). 208 Studierende

sind in den auslaufenden Diplomstudiengängen immatrikuliert (69 Sportmanagement, 68 Betriebswirtschaftslehre sowie 71 Wirtschaftspsychologie).

Die FHAM betreibt angewandte und überwiegend empirische Forschung in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften und Management. Eine fakultätsübergreifend angelegte Forschungsabteilung soll die Forschungsaktivitäten der Hochschule unterstützen. Das jährliche Forschungsbudget beläuft sich seit dem Jahr 2010 auf rd. 350 Tsd. Euro. Die FHAM konnte zur Finanzierung einer *Summer School* in den Jahren 2010 und 2011 forschungsbezogene Drittmittel vom DAAD in Höhe von insgesamt rd. 50 Tsd. Euro einwerben. Darüber hinaus erhielt sie in den Jahren 2010 und 2011 Fördermittel von der Infineon AG (Förderung des Projektes „Ermittlung von Kostensenkungspotenzialen in der Halbleiterindustrie“ in Höhe von insgesamt 135 Tsd. Euro, Kooperationsprojekt mit der TU Clausthal). Weitere Wirtschaftsunternehmen (Adidas sowie Pro 7/Sat 1) treten als Förderer wissenschaftlicher Veranstaltungen der FHAM auf (Sponsoring des Sportrechtskongresses der FHAM in Höhe von rd. 4,5 Tsd. Euro im Jahr 2011 durch Adidas; Unterstützung bei der Bewerbung des jährlich von der FHAM veranstalteten Bayerischen Mediengipfels in den Jahren 2008 bis 2011 durch Pro 7/Sat 1).

Die FHAM beschäftigt 65 Professorinnen und Professoren (insgesamt 45,3 VZÄ; davon zehn Vollzeitstellen und die übrigen Stellen in einem Umfang von 50, 60 oder 80 % einer Vollzeitstelle). Das Lehrdeputat beträgt bei einer vollen Stelle jeweils 19 Lehrveranstaltungsstunden. Teil des regulären Berufungsverfahrens ist die Übernahme zweier Lehrveranstaltungen durch die Bewerberin bzw. den Bewerber in einem so genannten Probesemester. Neben dem regulären Berufungsverfahren sieht die Berufsordnung ein sog. beschleunigtes Verfahren vor. |⁵

Am Campus-Standort Erding verfügt die FHAM an zwei fußläufig voneinander entfernten Standorten über insgesamt ca. 1.570 m². Die übrigen Campus-Standorte verfügen jeweils über ca. 310 m² (Neumarkt i. d. Oberpfalz), ca. 416 m² (Bad Tölz), ca. 400 m² (Günzburg), ca. 1.900 m² (Treuchtlingen), ca. 540 m² (Berlin), 933 m² (Unna). Am Standort Erding befindet sich eine Bibliothek, deren jährliches Anschaffungsbudget sich auf 8 Tsd. Euro beläuft.

Die Finanzierung beruht weit überwiegend auf Studiengebühren (rd. 6,5 Mio. Euro in 2011). In den vergangenen Geschäftsjahren konnte die FHAM jeweils einen Überschuss erwirtschaften, den sie kontinuierlich gesteigert hat. Grund

|⁵ Laut Berufsordnung legt die Ausgestaltung des Berufungsverfahrens das Präsidium fest; in der Hochschulpraxis unterscheidet sich das beschleunigte Verfahren dadurch vom Regelverfahren, dass hierbei das Probesemester durch einen Berufungsvortrag der Bewerberin oder des Bewerbers ersetzt wird.

10 hierfür sind gestiegene Studierendenzahlen und daraus resultierende erhöhte Einnahmen aus Studiengebühren.

Die FHAM benennt in ihrem Qualitätsmanagementkonzept verschiedene Maßnahmen interner und externer Qualitätssicherung für die Bereiche Lehre, Forschung und Verwaltung.

Die FHAM hat so genannte Praxispartnerschaften mit Unternehmen aus der Wirtschaft und mit öffentlichen Institutionen aufgebaut. Sie bieten den Studierenden etwa die Möglichkeit zur Absolvierung des im Studium vorgesehenen Praktikums. Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit Hochschulen über eine Zusammenarbeit in Forschung und Lehre.

B. Akkreditierungsentscheidung

Der Wissenschaftsrat hat die in Forschung und Lehre erbrachten Leistungen der Fachhochschule für angewandtes Management (FHAM), Erding sowie die dafür eingesetzten und für die weitere Entwicklung der Hochschule vorgesehenen Ressourcen geprüft. Diese Prüfung, die sich im Wesentlichen auf den Bewertungsbericht der Arbeitsgruppe stützt, hat ergeben, dass die FHAM den wissenschaftlichen Maßstäben einer Fachhochschule entspricht. Der Wissenschaftsrat gelangt somit zu einem positiven Akkreditierungsvotum.

Das „semi-virtuelle“ Studienformat der Hochschule, das eine enge Verzahnung von Online- und Präsenzlehre vorsieht, die Kompetenzorientierung und die branchenspezifische Ausrichtung des Studienangebots sind überzeugende und in der Hochschulpraxis gelebte Elemente des Leitbilds der Hochschule. Die darüber hinaus im Leitbild genannten weiteren Zielsetzungen der Hochschule, etwa ein starker Forschungspartner der Wirtschaft zu sein oder die Internationalität der Hochschule, sind für eine Hochschule dieses Zuschnitts jedoch ambitioniert und zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht erreicht.

Die Leitungsstruktur der Hochschule gewährleistet derzeit nicht die Durchsetzung der akademischen Freiheitsrechte. Es besteht keine hinreichende Trennung zwischen Trägerin und akademischem Bereich. Auch sind Zusammensetzung und Befugnisse des Senats nicht in allen Aspekten zufriedenstellend.

Mit dem „semi-virtuellen“ Studienangebot gelingt der FHAM eine gute Verzahnung zwischen Präsenz- und Online-Lehre. Die Hochschule leistet mit diesem Format einen Beitrag zur Etablierung einer Lernkultur, die Studieninhalte mit Hilfe online gestützter Technologien auf innovative Weise vermitteln will. Der Wissenschaftsrat würdigt, dass die Hochschule die Schwierigkeiten, die mit einem Fernstudium verbunden sein können – etwa der im Studienalltag nicht von vorneherein regelmäßig gegebene unmittelbare Kontakt der Studierenden untereinander sowie zu Lehrenden –, durch ein durchdachtes Betreuungskonzept ausgleicht. Die Hochschule fördert mittels ihrer Partnerschaft mit Wirt-

schaftsunternehmen und öffentlichen Institutionen aktiv ein berufsbegleitendes Studium.

Die FHAM kann in der Forschung bislang nur geringe Leistungen vorweisen. Das Drittmittelvolumen ist auffallend niedrig. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass die FHAM die bestehenden Defizite erkannt und seit dem Jahr 2009 geeignete Maßnahmen – etwa die Einrichtung eines Forschungsbudgets oder die Erarbeitung eines Forschungskonzeptes – eingeleitet hat, die diese ausgleichen können. Auch der in den letzten Jahren erfolgte Ausbau der Professorenschaft sowie die Einrichtung einer zentralen Forschungsabteilung können zur Verbesserung der Forschungsleistungen förderlich sein.

Die FHAM ist personell gut ausgestattet und erreicht eine gute Betreuungsrelation. Der Wissenschaftsrat erkennt den hohen Anteil an hauptberuflich verantworteter Lehre an der FHAM sowie die Unterstützung und Einarbeitung an, welche die Lehrenden durch die Hochschule erhalten.

Die sächliche Ausstattung ist grundsätzlich angemessen. Davon ausgenommen ist die Versorgung der Studierenden und Lehrenden mit wissenschaftlicher Literatur durch die Hochschule, die nicht ausreichend gegeben ist. Dies betrifft sowohl die Ausstattung und das vorgesehene Anschaffungsbudget der bestehenden Präsenzbibliothek als auch die Literaturversorgung am jeweiligen Wohn- und Arbeitsort der Studierenden.

Die Hochschule weist eine solide Finanzierung auf und kann jährliche Überschüsse verzeichnen, welche die Hochschule gegen mögliche Einnahmeschwankungen absichern. Positiv hervorzuheben ist, dass die Notwendigkeit von Investitionen im Bereich der „semi-virtuellen“ Lehre erkannt und hier bereits erste Investitionen getätigt wurden.

Zu würdigen ist, dass die Hochschule ein Qualitätssicherungskonzept erarbeitet hat, das interne und externe Qualitätssicherungsinstrumente vorsieht. Allerdings ist die Hochschule bislang die Umsetzung der externen Maßnahmen weitgehend schuldig geblieben.

Entsprechend ihrem anwendungsorientierten Profil hat die Hochschule mit Unternehmen aus der Wirtschaft sowie mit öffentlichen Institutionen erfolgreiche Kooperationen aufgebaut, die den Studierenden etwa die Möglichkeit bieten, das im Studium vorgesehene Praktikum zu absolvieren. Von den bestehenden Kooperationen in Forschung und Lehre konnten jedoch bislang nur wenige mit anspruchsvollem akademischem Leben gefüllt werden. Der im Leitbild ausgesprochene Anspruch der Internationalität wird durch diese Kooperationen nicht eingelöst.

Der Wissenschaftsrat verbindet die Akkreditierung mit den folgenden Auflagen:

- _ Um die Freiheit von Lehre und Forschung zu gewährleisten, sind folgende Änderungen der Grundordnung unerlässlich:
 - _ Die dreifache Personalunion von Geschäftsführerin bzw. Geschäftsführer, Gesellschafterin bzw. Gesellschafter der Trägergesellschaft und der Präsidentin bzw. des Präsidenten der Hochschule muss ausgeschlossen werden, um eine ausreichende Trennung von Hochschule und Trägerin zu gewährleisten.
 - _ Der Senat muss bei der Neubesetzung des Amtes der Präsidentin oder des Präsidenten stärker beteiligt werden.
 - _ Die Gruppe der Professorinnen und Professoren muss im Senat über eine Stimmenmehrheit verfügen.
- _ Die FHAM muss ein Gesamtkonzept zur Literaturversorgung einer virtuell orientierten Hochschule vorlegen, welches sowohl an den jeweiligen Standorten der Hochschule einen adäquaten Mindestbestand an aktueller Literatur vorsieht als auch eine Literaturversorgung der Studierenden an ihrem jeweiligen Wohn- und Arbeitsort gewährleistet:
 - _ Die Hochschule muss ihre Planungen umsetzen, neben der am Studienstandort Erding vorhandenen Präsenzbibliothek auch an den beiden weiteren großen Standorten der Hochschule Unna und Berlin Präsenzbibliotheken einzurichten.
 - _ Der Etat für die bestehende Präsenzbibliothek in Erding muss deutlich erhöht werden; derjenige der noch einzurichtenden Präsenzbibliotheken muss diesem gleichwertig sein.
 - _ Die Hochschule muss ihren Studierenden eine stärkere organisatorische Unterstützung bei der Literaturbeschaffung geben, etwa durch die Einrichtung eines Fernleihtresens oder die Bereitstellung von *ebooks*.

Die genannten Änderungen der Grundordnung sind innerhalb eines halben Jahres nach erfolgter Institutioneller Akkreditierung nachzuweisen. Die Umsetzung der Auflagen zur Literaturversorgung ist innerhalb von zwei Jahren nach erfolgter Institutioneller Akkreditierung nachzuweisen. Das Land Bayern wird gebeten, den Akkreditierungsausschuss des Wissenschaftsrates über die Erfüllung der Auflagen zu unterrichten.

Der Wissenschaftsrat spricht darüber hinaus Empfehlungen aus, die er für die weitere Entwicklung der Hochschule als zentral ansieht:

- _ Die im Leitbild genannten Zielsetzungen der Hochschule sollten auf solche Aspekte fokussiert werden, die von einer Hochschule dieses Zuschnitts realistisch auch umgesetzt werden können.

- _ Um der von der FHAM in ihrem Leitbild angestrebten Internationalisierung näher zu kommen, sollte die Hochschule ihre Internationalisierungsziele definieren, darauf aufbauend eine Internationalisierungsstrategie erarbeiten sowie konkrete Maßnahmen zur Umsetzung derselben in der Hochschulpraxis festlegen. Im Bereich Lehre sollten die bestehenden Ansätze weiter ausgebaut werden; es sollte hier eine verstärkte Einnahme von Drittmitteln (z. B. DAAD, ERASMUS) erreicht werden. Im Bereich Forschung sollte mit dem Forschungskonzept auch die Einbringung in internationale Forschungskontexte mittels Kooperationen angestrebt werden.
- _ Die Hochschule sollte auch in Zukunft an allen ihren Standorten einen ordnungsgemäßen Studienbetrieb gleicher Qualität gewährleisten. Es sollte auch an den kleinen Standorten wissenschaftliches Personal in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen. Darüber hinaus sollten auch an den kleinen Standorten die Verwaltungs- und Serviceeinrichtungen der Hochschule weiterhin für ihre Studierenden in angemessener Weise verfügbar und erreichbar sein.
- _ Um die Forschungsleistungen der Hochschule zu verbessern, sollte gezielt Forschung angeregt werden. So sollten seitens der Hochschule verstärkt finanzielle Anreize gesetzt sowie mehr zeitliche Freiräume gewährt werden. Die Aufbauarbeit im Bereich der Forschung sollte weitergeführt werden.
- _ Die Hochschule sollte in ihrer Berufsordnung festhalten, inwiefern sich das so genannte beschleunigte Berufungsverfahren vom Regelverfahren unterscheidet und unter welchen Voraussetzungen das beschleunigte Verfahren zur Anwendung kommt. Die Berufsordnung sollte eine obligatorische Teilnahme Externer in den Berufungskommissionen vorsehen.
- _ Auch wenn die Hochschule insbesondere durch ihre Teilzeitprofessuren ihren im Leitbild verankerten Anspruch einer Praxisverankerung der Lehre und der Vermittlung von Handlungskompetenz in der Lehre überzeugend einlöst, sollte sie den Anteil an Teilzeitstellen nicht weiter erhöhen. Zudem sollte die Hochschule dafür Sorge tragen, dass Inhaberinnen und Inhaber von professoralen Teilzeitstellen neben ihren Lehrverpflichtungen auch weiterhin ihre Aufgaben in der Forschung und in der akademischen Selbstverwaltung wahrnehmen können.⁶
- _ Mit der Durchführung der im Qualitätssicherungskonzept vorgesehenen, grundsätzlich begrüßenswerten externen Qualitätssicherungsmaßnahmen

⁶ Vgl. Wissenschaftsrat: Private und kirchliche Hochschulen aus Sicht der Institutionellen Akkreditierung, Köln 2012, S. 64.

sollte umgehend begonnen werden. Darüber hinaus sollte kontinuierlich eine studiengangorientierte Absolventenverbleibstudie erstellt werden.

- _ Der wissenschaftliche Beirat sollte sein in der Grundordnung vorgesehene Aufgabenspektrum stärker ausfüllen und in der Qualitätssicherung der Hochschule aktiver tätig werden.
- _ Die bestehenden eher persönlichen oder projektbezogenen Kooperationen in Lehre und Forschung sollten mit anspruchsvollem akademischen Leben gefüllt und institutionell gefestigt werden. Die FHAM sollte sich dabei weniger auf den weiteren Ausbau ihrer Kooperationen konzentrieren und stattdessen die bestehenden inhaltlich eindeutiger profilieren.

Der Wissenschaftsrat macht sich die im Bewertungsbericht enthaltenen weiteren Empfehlungen und Anregungen an die Hochschule in vollem Umfang zu eigen. Es wird eine Akkreditierung auf fünf Jahre ausgesprochen.

Anlage:
Bewertungsbericht zur Akkreditierung der
Fachhochschule für angewandtes Management (FHAM), Erding

2012

Drs.2569-12
Köln 18.09.2012

Vorbemerkung	21
A. Ausgangslage	23
A.I Leitbild und Profil	23
A.II Leitungsstruktur, Organisation und Verwaltung	25
A.III Studium, Lehre und Weiterbildung	27
A.IV Forschung	30
A.V Ausstattung	31
V.1 Personelle Ausstattung	31
V.2 Sächliche Ausstattung	32
A.VI Finanzierung	33
A.VII Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	34
A.VIII Kooperationen	35
B. Bewertung	37
B.I Zu Leitbild und Profil	37
B.II Zu Leitungsstruktur, Organisation und Verwaltung	38
B.III Zu Studium, Lehre und Weiterbildung	40
B.IV Zur Forschung	43
B.V Zur Ausstattung	44
V.1 Personelle Ausstattung	44
V.2 Sächliche Ausstattung	46
B.VI Zur Finanzierung	47
B.VII Zur Qualitätssicherung	48
B.VIII Zu den Kooperationen	49
Anhang	51

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht ist in zwei Teile gegliedert: Teil A fasst als Ausgangslage die relevanten Fakten und Entwicklungen zusammen und enthält keine Bewertungen. Der Bewertungsteil B gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

Die Fachhochschule für angewandtes Management (FHAM) wurde im Jahr 2004 mit Hauptsitz in Erding gegründet und hat ihren Studienbetrieb zum Wintersemester 2004/05 aufgenommen. Sie ist seit dem 27. April 2004 als nichtstaatliche Fachhochschule staatlich anerkannt (Befristung bis zum 1. Oktober 2013). Trägerin ist die Fachhochschule für angewandtes Management GmbH, Erding. Die Fachhochschule bietet derzeit vier Bachelor-Studiengänge und fünf Master-Studiengänge in Form eines von der Hochschule so bezeichneten „semi-virtuellen“ Studiums an. Die Studiengänge sind in den Wirtschaftswissenschaften und im Management mit jeweils fachlichen und branchenorientierten Schwerpunkten angesiedelt. Zu ihren Kernaufgaben zählt die FHAM neben Lehre und Forschung die Weiterbildung in Form so genannter „Zertifikatsprogramme“ und „Premiumseminare“.

Neben dem Hauptsitz der Fachhochschule am Campus Erding werden für die Präsenzphasen auch die Campus-Standorte Neumarkt in der Oberpfalz, Bad Tölz, Günzburg, Treuchtlingen (alle in Bayern), Berlin und Unna (Nordrhein-Westfalen; seit WS 2011/2012) sowie Accra (Ghana) ⁷ genutzt.

A.1 LEITBILD UND PROFIL

Die FHAM verfolgt das Ziel, berufsrelevante Kompetenzen sowohl in fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen als auch in gesonderten Lehrveranstaltungen im Bereich der Schlüsselqualifikationen zu vermitteln.

Ihr „semi-virtuelles“ Studienformat benennt die FHAM als wesentlich konstitutives Merkmal ihres Profils. Die FHAM verwendet im Selbstbericht zur Kennzeichnung dieses Formates zum einen den Begriff des *Blended Learning*, weil es sich um ein Studium handele, in dem sich Präsenzphasen und Online-Phasen abwechseln. Die Hochschule formuliert vor diesem Hintergrund, dass eine

⁷ Der Studienbetrieb am Campus Accra (Ghana) wird ab dem Wintersemester 2012/13 auslaufen.

Lehrveranstaltung im „semi-virtuellen“ Studienformat aus mehreren Präsenzveranstaltungen und dem zugehörigen Lehrangebot auf der Lernplattform besteht. Zum anderen führt die FHAM zur Definition des „semi-virtuellen“ Formates aus, dass eine Moodle-basierte |⁸ Lernplattform auch während der Online-Phasen eine enge Zusammenarbeit zwischen den Studierenden sowie deren permanente Betreuung durch Dozentinnen bzw. Dozenten und durch die Service-Mitarbeiterinnen bzw. -Mitarbeiter erlaube. Die FHAM spricht in diesem Zusammenhang von einer „Kommunikationsplattform“ und benennt verschiedene „didaktische Elemente“, die das „semi-virtuelle“ Studienformat kennzeichneten (z. B. das sog. virtuelle Klassenzimmer oder sog. semi-virtuelle Planspiele und Fallstudien). Die FHAM setzt ihr Studienkonzept im Selbstbericht von Fernstudien-Formaten ab, weil auf ihrer Lern- bzw. Kommunikationsplattform anders als bei Fernstudien-Formaten nicht ausschließlich Studienmaterialien bereitgestellt würden.

Die FHAM bezeichnet sich als „Handlungskompetenzzentrum“ und meint damit ihren Anspruch, ihre Studierenden gezielt auf Fach- und Führungsaufgaben vorzubereiten. Die FHAM misst den eigenen Erfolg am Berufserfolg ihrer Absolventinnen und Absolventen. Die von der FHAM angebotenen Weiterbildungsangebote (sog. „Zertifikatsprogramme“ oder „Premiumseminare“) dienen laut Selbstbericht in besonderer Weise der Profilbildung der Hochschule.

Die FHAM spricht in ihrem Leitbild von ihrem Anspruch, mit Hilfe von Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen eine Verbindung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft herzustellen, die einen gegenseitigen und kontinuierlichen Wissenstransfer erlaubt. Die FHAM gibt an, sich in Lehre und Forschung bewusst auf eingeschränkte Bereiche zu konzentrieren. Sie strebt eine „Spitzenposition“ in Bezug auf die Lehre an und setzt sich des Weiteren zum Ziel, im Hinblick auf die von ihr behandelten Forschungsthemen insbesondere von der Wirtschaft als starker Forschungspartner wahrgenommen zu werden.

Des Weiteren stellt die FHAM in ihrem Leitbild eine durch Offenheit, Vertrauen, Engagement und Transparenz geprägte Zusammenarbeit zwischen Hochschulleitung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule sowie Studierenden heraus und bezeichnet dementsprechend „Partnerschaft“ als ein Leitmotiv der Hochschule. Die FHAM sieht Internationalität als ein konstitutives Merkmal ihres Profils und strebt daher für die nächsten Jahre eine Weiterentwicklung der Internationalisierung von Lehre und Forschung an.

|⁸ Moodle (Modular Object-Oriented Dynamic Learning Environment) ist eine verbreitete Software, die für virtuelle Studienformate genutzt wird.

Die Trägerin der FHAM ist eine GmbH gleichen Namens. Deren Geschäftsführer und alleiniger Gesellschafter ist gegenwärtig in Personalunion zugleich der Präsident der Hochschule. Die Möglichkeit, Geschäftsführung und Präsidialamt in Personalunion auszuüben, eröffnet § 6 Abs. 7 der Grundordnung. Die Leitungs- und Entscheidungsstrukturen der FHAM verteilen sich auf fünf Organe. Diese sind das Präsidium, die erweiterte Hochschulleitung, der Senat, der wissenschaftliche Beirat und der Wirtschaftsbeirat.

Das **Präsidium** (§ 5 Grundordnung) leitet die Hochschule. Es beschließt über die Organisation der Verwaltung der Hochschule, legt Grundsätze zur Entwicklung der Hochschule fest, beschließt über die Einrichtung, Änderung oder Aufhebung von wissenschaftlichen oder künstlerischen Einrichtungen und ist oberste Schlichtungsinstanz in allen Fragen der Selbstverwaltung. Dem Präsidium gehören der Präsident oder die Präsidentin, eine oder mehrere Vizepräsidentinnen bzw. Vizepräsidenten und die Kanzlerin oder der Kanzler an. Der Präsident bzw. die Präsidentin wird nach Anhörung des Senats durch die Trägerin bestellt. Die Mitglieder des Präsidiums haben das Recht, an den Sitzungen aller Gremien und Organe beratend teilzunehmen und sich jederzeit über deren Arbeit zu unterrichten.

Die **erweiterte Hochschulleitung** (§ 9 Grundordnung) ist das maßgebliche Organ zur Entwicklung der strategischen Ausrichtung der Hochschule. Sie beschließt über die Vorschläge für Forschungsschwerpunkte der Fachhochschule. Sie unterstützt das Präsidium bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Der erweiterten Hochschulleitung gehören die Mitglieder des Präsidiums sowie die Dekaninnen und Dekane an. Den Vorsitz führt die Präsidentin bzw. der Präsident der Hochschule.

Der **Senat** (§ 10 Grundordnung) beschließt die von der Hochschule zu erlassenden Rechtsvorschriften, Satzungen, Berufungsordnungen sowie Studien- und Prüfungsordnungen. Des Weiteren beschließt er die Gliederung der Hochschule in Fakultäten. Er beschließt über die Einrichtung, Änderung und Aufhebung von Studiengängen, über Änderungen der Grundordnung der Hochschule, über den von der erweiterten Hochschulleitung vorgelegten Entwicklungsplan der Hochschule sowie über den Personalentwicklungsplan. Er ist zu allen personellen Fragen grundsätzlicher Bedeutung, inklusive der Bestellung der Präsidentin bzw. des Präsidenten und der jeweils von den Berufungsausschüssen ausgesprochenen Berufungsempfehlungen, anzuhören und er wählt auf Vorschlag der Präsidentin bzw. des Präsidenten und nach Anhörung der Trägerin die Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten. Er nimmt zu dem von der erweiterten Hochschulleitung vorgelegten Budgetplan für die Fakultäten und für die Verwaltung Stellung. Der Senat besteht aus insgesamt 14 stimmberechtigten

Mitgliedern: den Dekaninnen und Dekanen der fünf Fakultäten, je Fakultät einer Vertreterin bzw. einem Vertreter aus der Gruppe der hauptberuflichen Professorinnen bzw. Professoren und der Lehrkräfte für besondere Aufgaben, einer Vertreterin oder einem Vertreter aus der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter, einer Vertreterin oder einem Vertreter aus der Gruppe der sonstigen an der Hochschule tätigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, einer Vertreterin oder einem Vertreter aus der Gruppe der Studierenden sowie der Gleichstellungsbeauftragten. Die Mitglieder des Präsidiums gehören dem Senat ohne Stimmrecht an.

Der **wissenschaftliche Beirat** (§ 11 Grundordnung) berät die Hochschule in wissenschaftlichen Fragen, fördert deren Zusammenarbeit mit anderen Forschungsinstituten und -einrichtungen und unterstützt die Repräsentation der Hochschule nach außen. Er setzt sich aus erfahrenen Experten aus der Wissenschaft zusammen, die auf Vorschlag des Präsidenten bzw. der Präsidentin oder des Senats und im Einvernehmen mit der erweiterten Hochschulleitung vom Senat berufen werden und die keine hauptberuflichen Mitglieder der Hochschule sein dürfen.

Der **Wirtschaftsbeirat** (§ 12 Grundordnung) hat die Aufgabe einer von der Trägerin unabhängigen Beratung der Hochschule in wirtschaftlichen Fragen. Er fördert die Zusammenarbeit der Hochschule mit der Wirtschaft und unterstützt die Repräsentation der Hochschule nach außen. Der Wirtschaftsbeirat setzt sich aus erfahrenen Experten aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung zusammen, die auf Vorschlag der Präsidentin bzw. des Präsidenten von dieser oder diesem im Einvernehmen mit der erweiterten Hochschulleitung berufen werden und die keine hauptberuflichen Mitglieder der Hochschule sein dürfen.

Die FHAM gliedert sich in **fünf Fakultäten**, denen je eine Dekanin bzw. ein Dekan vorsteht: die Fakultät „Betriebswirtschaftslehre“, die Fakultät „Management und Recht“, die Fakultät „Sportmanagement“, die Fakultät „Wirtschaftspsychologie“ und die Fakultät „Schlüsselqualifikationen“, die als eine sogenannte Querschnittsfakultät angelegt ist. Die **Fakultätsräte** (§ 16 Grundordnung) sind beratend zuständig in denjenigen Aufgaben und Angelegenheiten der Fakultät von grundsätzlicher Bedeutung, für die nicht die Zuständigkeit der Dekanin bzw. des Dekans oder eines anderen Organs der Fakultät bestimmt ist. Sie wählen die jeweilige Dekanin bzw. den Dekan und die Prodekanin oder den Prodekan bzw. die Prodekaninnen und Prodekane sowie die Studiengangsleiterinnen und -leiter, richten die Berufungsausschüsse ein und wählen deren Mitglieder. Dem Fakultätsrat gehören die Dekanin bzw. der Dekan, die Prodekanin oder der Prodekan bzw. die Prodekaninnen und Prodekane, die Studiengangsleiterinnen und Studiengangsleiter, zwei Vertreterinnen bzw. Vertreter der hauptberuflich Lehrenden der Fakultät und eine Vertreterin bzw. ein Vertreter

der Gruppe der Studierenden an. Die stimmberechtigte Mehrheit in den Fakultätsräten bilden jeweils die Professorinnen und Professoren.

Auf Grundlage des vom Senat beschlossenen Entwicklungsplans der Hochschule erstellt die Trägerin gemeinsam mit der erweiterten Hochschulleitung den Haushalts- und Budgetplan, der dem Senat zum Beschluss vorgelegt wird.

A.III STUDIUM, LEHRE UND WEITERBILDUNG

Die FHAM bietet vier grundständige Bachelor-Studiengänge, vier konsekutive Master-Studiengänge und einen weiterbildenden Master-Studiengang in einem „semi-virtuellen“ Format an. Daneben gibt es drei Diplom-Studiengänge („Betriebswirtschaftslehre“, „Wirtschaftspsychologie“, „Sportmanagement“), die derzeit auslaufen. Das Studium kann in Vollzeit und in Teilzeit erfolgen. Teilzeitstudierende haben derzeit einen Anteil von ca. 2 %.

Folgende vier Bachelor-Studiengänge werden angeboten:

- _ Betriebswirtschaftslehre (B.A.)
- _ Wirtschaftsrecht (LL.B.)
- _ Wirtschaftspsychologie (B.A.)
- _ Sportmanagement (B.A.)

Folgende fünf Master-Studiengänge werden angeboten:

- _ Betriebswirtschaftslehre (M.A.), konsekutiv
- _ Wirtschaftsrecht (LL.M.), konsekutiv
- _ Wirtschaftspsychologie (M.A.), konsekutiv
- _ Sportmanagement (M.A.), konsekutiv
- _ Master of Business Administration (MBA), weiterbildend

Die FHAM bietet ein sog. duales Studium an. Dieses bezeichnet – anders als üblicherweise verwendet – ein berufsbegleitendes Studium von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern kooperierender Unternehmen und Institutionen, das durch die jeweilige Arbeitgeberin bzw. den jeweiligen Arbeitgeber teilfinanziert wird, aber keine Berufsausbildung umfasst.

Teil der Internationalisierungsstrategie der FHAM ist die Entwicklung internationaler Studiengänge (*Erasmus Mundi-/Joint Venture-Programme/trinationale Studiengänge*) sowie die Möglichkeit, im Rahmen des Bachelors „Betriebswirt-

schaftslehre“ (Schwerpunkt „International and Intercultural Management“) englischsprachige Veranstaltungen zu besuchen. |⁹

Die FHAM bereitet gegenwärtig eine Erweiterung ihres Studienangebotes vor. So werden etwa im laufenden Wintersemester 2011/12 der Master „Wirtschaftsrecht“ und im Wintersemester 2012/13 der englischsprachige Master „Educational Management“ neu angeboten. Des Weiteren ist für das Wintersemester 2013/14 die Einführung eines Masters „GAVA – Governance of Sustainable Development“ geplant. Das gesamte Studienangebot wurde im Hinblick auf die Änderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben im Jahr 2010 vollständig überarbeitet (Anpassung der Modulgrößen).

Die derzeit angebotenen Bachelor- und Master-Studiengänge wurden in den Jahren 2009 oder 2010 mit Auflagen erstakkreditiert (Auflagenerfüllung jeweils erfolgt). Alle Studienangebote sind – mit Ausnahme der drei auslaufenden Diplom-Studiengänge – vollständig modularisiert, die Prüfungsleistungen werden in Leistungspunkten gemäß dem *European Credit Transfer System* (ECTS) ausgedrückt. Die Regelstudienzeit der Bachelor-Studiengänge beträgt sieben Semester (inkl. 1 Praxissemester), die der Master-Studiengänge drei Semester. Für den Master-Studiengang „Educational Management“ ist abweichend davon eine Regelstudienzeit von vier Semestern vorgesehen.

In jedem Studiengang finden pro Semester an jedem Campus-Standort der Hochschule regelmäßig drei Präsenzphasen von je fünf Tagen statt (jeweils Dienstag bis Samstag). Die Hochschule gibt an, die Präsenzphasen insbesondere für die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, für das Studien-*Coaching* (das sind z. B.: individuelle Planungshilfe für Studierende, Abbau von Lernblockaden) |¹⁰ sowie für die Vertiefung komplexer Themen und die Klärung offener Fragen mit den Dozentinnen und Dozenten zu nutzen.

Zusätzlich zu den Bachelor- und Master-Studiengängen bietet die Fachhochschule wissenschaftliche Weiterbildung (sog. „Zertifikatsprogramme“) im „semi-virtuellen“ Studienformat an und verleiht für diese Weiterbildung sog. „Hochschulzertifikate“ (so zum Beispiel „Soccer Manager (FH)“, „Organisationspsychologie“, „Indien-Manager“ oder „Werbepsychologie“). Die in den Zertifi-

|⁹ Im Selbstbericht benennt die Hochschule demgegenüber diese Schwerpunktsetzung als einen „englischsprachigen Bachelorstudiengang in BWL“, hat aber auf Nachfrage die oben aufgeführte Richtigstellung vorgenommen.

|¹⁰ Das Studien*coaching* wird jeweils sowohl durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Studierendenkanzlei als auch durch diejenigen Professorinnen und Professoren übernommen, die als Studiengruppenbetreuerinnen und -betreuer eingesetzt sind. Die Beratung erfolgt persönlich sowie telefonisch und per E-Mail, Skype oder im „virtuellen Klassenzimmer“.

katsprogrammen erworbenen Credit Points (30 CP pro Programm) können in Abstimmung mit der jeweiligen Prüfungsordnung auf die von der FHAM angebotenen Bachelor-Studiengänge angerechnet werden.

Daneben bietet die FHAM sog. „Premiumseminare“ in Form von Präsenzveranstaltungen an, die speziell auf die Bedürfnisse von Unternehmen oder Organisationen zugeschnitten sind.

Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt im laufenden Wintersemester 2011/12 2.219 Studierende, davon 1.741 in den vier Bachelor-Studiengängen (703 Betriebswirtschaftslehre; 36 Wirtschaftsrecht; 506 Wirtschaftspsychologie sowie 496 Sportmanagement) sowie 270 in den fünf laufenden Master-Studiengängen (20 Betriebswirtschaftslehre; 189 Wirtschaftspsychologie; 54 Sportmanagement; 7 Wirtschaftsrecht, 0 MBA). 208 Studierende sind in den auslaufenden Diplomstudiengängen immatrikuliert (68 Betriebswirtschaftslehre; 71 Wirtschaftspsychologie; 69 Sportmanagement). Die Aufwuchsplanung bis zum Sommersemester 2015 sieht einen Zuwachs der Studierendenzahlen auf insgesamt 2.969 Studierende vor (lt. Übersicht 4). Ca. 73 % der Studierenden studieren am Hauptstandort Erding (1.620 Studierende). In Treuchtlingen studieren 162, in Berlin 116, in Neumarkt 95, in Bad Tölz 78, in Günzburg 61, in Unna 22 und in Accra (Ghana) 65 Studierende (Stand: Wintersemester 2011/12). |¹¹

In den Bachelor-Studiengängen wird im siebten Semester die Bachelor-Arbeit verfasst, die mit 12 ECTS-Punkten gewichtet wird. Insgesamt umfasst ein Bachelor-Studiengang 210 ECTS-Punkte. Die Master-Studiengänge umfassen jeweils 90 ECTS-Punkte, wobei im dritten Semester die mit 20 ECTS-Punkten gewichtete Master-Arbeit anzufertigen ist. (Im neuen Master-Studiengang „Educational Management“ werden abweichend davon 120 ECTS in vier Semestern zu erbringen sein.)

Die Zugangsvoraussetzungen für die FHAM werden in den Studien- und Prüfungsordnungen sowie in der Zulassungsordnung geregelt und richten sich für die Bachelor-Studiengänge nach Abschnitt III des Bayerischen Hochschulgesetzes. Die Zulassung zu den Master-Studiengängen erfordert den erfolgreichen Abschluss eines entsprechenden Bachelor-Studienganges mit 210 ECTS-Punkten. |¹²

|¹¹ Die Einschreibung der Studierenden erfolgt jeweils am Hauptsitz der Hochschule in Erding.

|¹² Studierende, denen höchstens 30 CP fehlen, können bis zum Abschluss des Master-Studiums die fehlenden, mit CP bewerteten Kompetenzen im Rahmen des vorhandenen Studienangebots der Hochschule erwerben.

Die FHAM betreibt angewandte und überwiegend empirische Forschung. Sie differenziert ihre Forschungsaktivitäten auf drei Ebenen: „Individualebene“ (d. h. Forschungsprojekte einer Professorin oder eines Professors), „Fakultätsebene“ (d. h. Forschungsthemen, die von einer der Fakultäten bearbeitet werden) und „fakultätsübergreifende Ebene“ (d. h. Forschungsbereiche, die von gemeinsamem Interesse aller Fakultäten sind). Auf fakultätsübergreifender Ebene besteht eine der Hochschulsteuerung zugeordnete „Forschungsabteilung“ bzw. „Forschungseinheit“, die zentral die Forschungsaktivitäten der Fachhochschule unterstützt (z. B. durch Literaturrecherche oder Manuskripterstellung und -überarbeitung).

Die Fachhochschule bezeichnet als Kernaspekte ihres Forschungskonzeptes zum einen vier fakultätsübergreifende Forschungsfelder (1. „Applied Creativity across Domains“; 2. „Sustainability“; 3. „Educational Management and Innovations in Teaching and Learning“; 4. „Connected Life (Life 3.0)“), zum anderen insgesamt neun Forschungsthemen ihrer fünf Fakultäten. |¹³ Die Forschungsvorhaben werden auch in Kooperation mit Hochschulen im In- und Ausland sowie mit Wirtschaftsunternehmen durchgeführt (vgl. A. VIII). Die FHAM konnte zur Finanzierung einer *Summer School* in den Jahren 2010 und 2011 forschungsbezogene Drittmittel vom DAAD in Höhe von insgesamt rd. 50 Tsd. Euro einwerben. Darüber hinaus erhielt sie in den Jahren 2010 und 2011 Fördermittel von der Infineon AG (Förderung des Projektes „Ermittlung von Kostensenkungspotenzialen in der Halbleiterindustrie“ in Höhe von insgesamt 135 Tsd. Euro, Kooperationsprojekt mit der TU Clausthal). Weitere Wirtschaftsunternehmen (Adidas sowie Pro 7/Sat 1) treten als Förderer wissenschaftlicher Veranstaltungen der FHAM auf (Sponsoring des Sportrechtskongresses der FHAM in Höhe von rd. 4,5 Tsd. Euro im Jahr 2011 durch Adidas; Unterstützung bei der Bewerbung des jährlich von der FHAM veranstalteten Bayerischen Mediengipfels in den Jahren 2008 bis 2011 durch Pro 7/Sat 1).

|¹³ Fakultät für Betriebswirtschaftslehre: „Analyse von Kostensenkungspotenzialen durch Prozessoptimierung“ und „The Future of Marketing Communications: Zielgruppengerechte Marketingkommunikation, gestalterische Elemente und Mediennutzung“; Fakultät für Management und Recht: „Diversity Management“; Fakultät für Wirtschaftspsychologie: „Modelle und Wirkweisen evidenzbasierter Führung“ und „Organisations- und Personalentwicklung im Hinblick auf Anforderungen des demografischen Wandels aus wirtschaftspsychologischer Perspektive“; Fakultät für Sportmanagement: „Web 2.0 in der Spitzensportvermarktung“, „Spezifische Fragestellungen des Sportrechts für das Sportmanagement und Sportwetten“ und „Kundenzufriedenheitsmessungen im Sport“; Fakultät für Schlüsselqualifikationen: „Soft Skills als Erfolgsfaktoren im Managementbereich“.

Forschungssemester der Professorinnen und Professoren sind möglich und wurden von Einzelnen in Anspruch genommen. Es besteht zusätzlich die Möglichkeit zu kurzfristigen Forschungsaufenthalten (im Ausland). Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgt laut Selbstbericht insbesondere durch die fakultätsübergreifende Forschungsabteilung, etwa durch methodische Unterstützung bei Projekten oder Unterstützung bei der Manuskripterstellung. Promotionsvorhaben von Studierenden werden durch Kooperationen mit Hochschulpartnern der FHAM gefördert.

Seit dem Jahr 2010 verfügt die FHAM über ein jährliches Forschungsbudget in Höhe von rd. 350 Tsd. Euro:

- _ Für fakultätsbezogene und individuelle Forschungsaktivitäten stehen jährlich rd. 170 Tsd. Euro zur Verfügung (rd. 120 Tsd. Euro für Forschungsprojekte der Fakultäten, 2.500 Euro je Fakultät für weitere Projekte (insg. 12.500 Euro) sowie ein pauschales Forschungsbudget von 500 Euro je hauptberuflich Lehrender bzw. Lehrendem (derzeit 38 Tsd. Euro)).
- _ Für die fakultätsübergreifende Forschungseinheit stehen jährlich insgesamt 180 Tsd. Euro zur Verfügung.

A.V AUSSTATTUNG

V.1 Personelle Ausstattung

Im Jahr 2011 hatte die FHAM 45,3 Professuren (VZÄ), verteilt auf 65 Personen. Dies ergibt für das WS 2011/12 eine Betreuungsrelation von Professoren (VZÄ) zu Studierenden von 1 zu 49. Bis zum Jahr 2014 sollen (im Vergleich zu 2011) 18,2 weitere Professuren (VZÄ) geschaffen werden. In 2014 wird es damit laut Prognose der Hochschule insgesamt 63,5 Professuren (VZÄ) geben. Von dieser Aufstockung wird insbesondere die Fakultät „Management und Recht“ profitieren (im Vergleich zu 2011 plus 5,8 VZÄ).

Das Lehrdeputat einer Professorin oder eines Professors orientiert sich an der Bayerischen Lehrverpflichtungsverordnung und beträgt bei einer vollen Stelle 19 Lehrveranstaltungsstunden (LVS) pro Semester und bei einem halben Deputat 10 LVS pro Semester. Die Jahresarbeitszeit einer Professorin oder eines Professors (1.800 Stunden) verteilt sich zu 60 % auf die Lehre (1.080 Stunden), zu 20 % auf die Forschung (360 Stunden) und zu 20 % auf die Bereiche Verwaltung, Hochschulentwicklung und Weiterbildung (360 Stunden). Die Aufgaben im Bereich Lehre verteilen sich dabei zu 30 % auf die Präsenzlehre (Durchführung der Präsenzveranstaltungen inkl. Vor- und Nachbereitung), zu 40 % auf die *Online*-Lehre (Entwicklung von Lehrveranstaltungen für die Lernplattform, Durchführung virtueller Aktivitäten auf der Lernplattform, inkl. virtueller Betreuung und Sprechstunden) und zu 30 % auf die Erstellung und die Korrektur

von Prüfungen (inkl. Betreuung der Abschlussarbeiten). Das Lehrdeputat ist auf das „semi-virtuelle“ Studienformat und seine besonderen Lehrbedingungen adaptiert worden. Es entspricht bei einer vollen Stelle der Abdeckung von Lehrveranstaltungen im Umfang von 30 Credit Points (studentische *Workload*) pro Semester. |¹⁴ Bei einer halben Stelle sind dies 16 Credit Points pro Semester. Das Jahreslehrdeputat entspricht bei einer vollen Stelle der Abdeckung von Lehrveranstaltungen im Umfang von 60 Credit Points.

Die Lehrabdeckung durch hauptberuflich Lehrende wird im Selbstbericht für das Wintersemester 2011/12 mit 53 % beziffert.

Das Berufungsverfahren von Professorinnen und Professoren wird durch eine Berufsordnung geregelt, die am 1. Oktober 2011 in Kraft getreten ist. Teil des Berufungsverfahrens ist die Übernahme zweier Lehrveranstaltungen in einem so genannten Probesemester; geeignete Bewerberinnen und Bewerber werden hierzu durch den Berufungsausschuss eingeladen (§ 8 Berufsordnung). Vom Regelverfahren kann durch ein so genanntes beschleunigtes Verfahren abgewichen werden, dessen Ausgestaltung durch Beschluss des Präsidiums festgelegt wird (§ 14 Berufsordnung). Das beschleunigte Verfahren unterscheidet sich vom regulären Verfahren in der Praxis dadurch, dass beim beschleunigten Verfahren das Probesemester durch einen Berufungsvortrag des Bewerbers ersetzt wird.

Neben den Professorinnen und Professoren waren im Jahre 2011 40,1 Dozentinnen bzw. Dozenten und Lehrbeauftragte (VZÄ) beschäftigt (Prognose für 2014: 51 VZÄ). 2011 waren darüber hinaus insgesamt 6 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (VZÄ) in den fünf Fakultäten sowie in der Hochschulentwicklung und in der Forschungsabteilung beschäftigt. Zusätzlich waren in 2011 41,5 sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (VZÄ) beschäftigt.

V.2 Sächliche Ausstattung

Die FHAM unterhält neben zwei Standorten am Hauptsitz Erding (Am Bahnhof 2 sowie Lange Zeile 10, insgesamt ca. 1.570 m²) |¹⁵ sieben weitere Campus-Standorte in Neumarkt i. d. Oberpfalz (ca. 310 m²), Bad Tölz (ca. 416 m²), Günzburg (ca. 400 m²), Treuchtlingen (ca. 1.900 m² plus Außenflächen), Berlin (ca. 540 m²), Unna (933 m²) und Accra (Ghana) (ca. 700 m²).

|¹⁴ Bei vollem Deputat ergibt sich dabei ein Lehrdeputat von ca. 6-8 Lehrveranstaltungen pro Semester.

|¹⁵ Am Standort Erding wird nach Angaben der Hochschule aktuell der Erwerb neuer Räumlichkeiten angestrebt.

Erding ist der Hauptstandort der Serviceeinrichtungen der Fachhochschule. Es befinden sich hier die Studierendenkanzlei, das *International Office*, das Prüfungsamt, die Abteilung Praktikumsamt/*Experiential Learning*, die technische Redaktion sowie die Einheit *Career Center* und *Studiencoaching*. In Erding befinden sich zudem der *Teaching Support* |¹⁶, die Räume der Hochschulleitung und der Dekaninnen oder Dekane sowie die Abteilungen *International Relations* und *Marketing*. Studierendenkanzleien finden sich darüber hinaus ebenfalls an den Standorten Neumarkt, Bad Tölz, Günzburg und Berlin. Alle Standorte verfügen laut Selbstbericht über mehrere Seminarräume. Mit Ausnahme von Günzburg finden sich an allen Standorten zudem Aufenthaltsräume für die Studierenden (z. T. als Cafeteria/Mensa) sowie unterschiedlich ausgestattete Räumlichkeiten für das *Studien-Coaching*. |¹⁷ An den Standorten Accra, Unna sowie Treuchtlingen gibt es zusätzlich die Möglichkeit zur Übernachtung. Alle Standorte verfügen über W-LAN und PCs für die Dozentinnen und Dozenten, die Seminarräume sind mit Beamer und anderen Präsentationsmedien ausgestattet.

Die Fachhochschule stellt Fachliteratur insbesondere über ihre Lernplattform zur Verfügung. Daneben führt sie im Selbstbericht eine *Online-Bibliothek* auf, zu der sie beispielsweise die elektronische Zeitschriftenbibliothek der Universität Regensburg oder die Datenbank EBSCOhost zählt. Die Informationen über die *Online-Bibliothek* stellt sie den Studierenden im „Kurs Online-Bibliothek“ zur Verfügung. Daneben verweist die FHAM darauf, dass die Studierenden kostenfreien Zugang zu öffentlichen Bibliotheken haben (etwa zur Bayerischen Staatsbibliothek) und auch deren Fernleihangebot nutzen können. Die Präsenzbibliothek der FHAM am Standort Erding werde sukzessive aufgebaut (jährliches Budget für Neuanschaffungen: 8 Tsd. Euro).

A.VI FINANZIERUNG

Die FHAM finanziert sich weit überwiegend aus Studiengebühren. Diese beliefen sich in 2011 auf insgesamt rd. 6,5 Mio. Euro. Die Studiengebühren (inklusive einmalige Einschreibe- und Prüfungsgebühr) für ein Bachelor-Studium betragen bei Einhaltung der Regelstudienzeit insgesamt 14.430 Euro, für ein Master-Studium bei Einhaltung der Regelstudienzeit insgesamt 7.650 Euro.

|¹⁶ Es handelt sich hierbei um eine Organisationseinheit, die die Planung, Koordination und Umsetzung der Studienpläne und Lehrveranstaltungen in enger Abstimmung mit den Dekaninnen und Dekanen grundsätzlich steuert.

|¹⁷ Am Standort Berlin werden diese gemeinsam mit der H:G Hochschule für Gesundheit und Sport genutzt.

In den vergangenen Geschäftsjahren hat die FHAM jeweils einen Überschuss erwirtschaftet, den sie kontinuierlich gesteigert hat. Die Steigerung der Umsatzerlöse ergibt sich für die letzten und für die kommenden Jahre aus den gestiegenen bzw. aus den laut Prognose steigenden Studierendenzahlen und den daraus resultierenden erhöhten Einnahmen aus Studiengebühren.

Die FHAM hat verschiedene privatwirtschaftliche und kommunale Förderer und verzeichnet durch diese Förderungen 2011 Erträge von 207 Tsd. Euro. Als wichtigste Förderer nennt sie die Sparkasse Erding, die Aksys GmbH, die Sparkasse Günzburg, Klimmer, die AL-KO Kober AG, die Hirsch-Mann-Stiftung, die Stadt Treuchtlingen sowie die IHK Günzburg. Verschiedene lokale öffentliche und private Förderer unterstützen den Aufbau von Campus-Standorten jeweils über einen Zeitraum von drei bis sechs Jahren bzw. haben ihn unterstützt.

Die FHAM plant für die nächsten Jahre größere Investitionen in den Bereichen der IT-Infrastruktur (Lernplattform, Server etc.) und rechnet dabei mit einem Investitionsvolumen von 120-150 Tsd. Euro. Für das *Innovation-Center*, das jüngst zur Modernisierung der „semi-virtuellen“ Lehre eingerichtet worden ist, ist ein Investitionsvolumen von 50-75 Tsd. Euro für die nächsten zwei bis drei Jahre vorgesehen.

Das Bayerische Wissenschaftsministerium hat von der Fachhochschule mit der Gründung und vor Aufnahme des Studienbetriebs eine unbefristete selbstschuldnerische Bürgschaft erhalten. Die Bürgschaft ist für den Fall eines Scheiterns der Trägerin vorgesehen. Auf ihrer Grundlage sollen die eingeschriebenen Studierenden das Studium beenden können.

A.VII QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG

Die FHAM benennt verschiedene interne und externe Maßnahmen der Qualitätssicherung für die Bereiche Lehre, Forschung und Verwaltung und hat ein Qualitätsmanagementkonzept vorgelegt. Für den Bereich Lehre führt die FHAM als Maßnahmen interner Qualitätssicherung Evaluationen von Lehrveranstaltungen durch die Studierenden und durch die Dekaninnen und Dekane in Verbindung mit den Modulverantwortlichen sowie *Peer-Coachings* an. Die Module werden durch die Modulverantwortlichen in einem Selbstreport betrachtet und bewertet. Für die Studiengänge finden alle fünf Jahre eine interne Evaluation (Selbstreport) sowie externe Evaluationen (Ortsbesuch und Gutachten eines international besetzten *Review-Teams*) statt. Maßnahmen externer Qualitätssicherung sind des Weiteren Befragungen der Praktikumsgeber der Studierenden zur Qualifikation der Studierenden. Ebenfalls werden Befragungen der Kooperationspartner der FHAM sowie der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber der Absolventinnen und Absolventen der FHAM genannt. Die Fakultät „Sportmanage-

ment“ führte 2010 eine Absolventenbefragung durch. Diese Befragung war eine Vorstudie zu einer Absolventenverbleibstudie, die derzeit durchgeführt wird.

Für den Bereich Forschung wird alle fünf Jahre eine externe, international besetzte Kommission bestellt. Zu dieser gehören auch Vertreter aus Wirtschaftsunternehmen, weil diese nach Angaben der Hochschule die Abnehmer der Forschungsleistungen der FHAM sind. Der Forschungsbericht dieser Kommission bildet die Grundlage für die Zielvereinbarungen zwischen den evaluierten Fakultäten und der Hochschulleitung.

Für den Bereich Verwaltung führt die Hochschule verschiedene interne Maßnahmen der Qualitätssicherung wie vor allem die Befragung aller Hochschulangehörigen zur Verwaltungsorganisation der FHAM auf.

Die Hochschule hat in den letzten Jahren Konsequenzen aus den Maßnahmen der Qualitätssicherung gezogen. So hat sie auf Grundlage der Evaluationen etwa ein *International Office* eingerichtet oder die Ausstattung der Räumlichkeiten verbessert.

A.VIII KOOPERATIONEN

Es bestehen verschiedene Kooperationen der FHAM im Inland sowie im europäischen und nichteuropäischen Ausland. Mit Hochschulen wird sowohl in der Forschung als auch in der Lehre zusammengearbeitet. |¹⁸ In der Lehre kooperiert die FHAM beispielsweise in einem *Erasmus Mundus Joint Degree*-Programm mit anderen Hochschulen, es bestehen Austauschabkommen für Studierende und Dozentinnen bzw. Dozenten. Es werden zudem gemeinsame *DAAD-Summer Schools* veranstaltet. Besonders hebt die FHAM ihre laut Selbstbericht sehr weit reichenden Kooperationen mit Hochschulen in Ghana hervor und nennt in diesem Zusammenhang die University of Education, Winneba sowie den eigenen Campus in Accra/Ghana.

|¹⁸ Als wichtigste Hochschulkooperationen benennt die FHAM die Folgenden: Beijing Normal University (China), Chinese Academy of Sciences P.R. (China), Higher School of Economics National Research University (Russland), Nanjing College of Information and Technology (China), Novosibirsk State Technical University, Pädagogische Hochschule der Diözese Linz (Österreich), Privatuniversität Schloss Seeburg (Österreich), Riga Teacher Training and Educational Management Academy (Lettland), Thompson Rivers University (Kanada), University of Crete (Griechenland), University of Latvia (Lettland), University of Lodz (Polen), University of Westminster (Großbritannien), University of New Brunswick (Kanada). Als Kooperationspartner in der Forschung führt die FHAM zusätzlich folgende Hochschulen auf: Florida State University (USA), Friedrich-Alexander Universität Erlangen, Hochschule Harz, Leuphana Universität Lüneburg, Ludwig-Maximilians-Universität München, Mason School of Business (USA), Southwest University (China), Technische Universität München, Universität Bielefeld, Universität Köln.

Die FHAM kooperiert darüber hinaus mit den Verbänden *Association for International Sport for All* (TAFISA), der afrikanischen *Proassociation for Ghana* sowie mit dem *Center for Education Development* der *Chinese Society of Education*. Inhalt dieser Kooperationen sind beispielsweise die Implementierung von Führungs- und Managementkursen sowie von Bildungsprojekten, die Entwicklung gemeinsamer Beratungsprojekte und akademischer Projekte.

B. Bewertung

B.1 ZU LEITBILD UND PROFIL

Die FHAM hat sich mit ihrem branchenspezifischen Studienangebot im Bereich Wirtschaft und ihrem so bezeichneten „semi-virtuellen“ Studienformat ein eigenständiges und überzeugendes Profil erarbeitet. Die Studierendenzahlen weisen seit Aufnahme des Studienbetriebes im Jahr 2004 kontinuierliche Zuwächse auf. Für die positive Entwicklung der Hochschule war dabei die intensive Aufbauarbeit seitens der Trägerin wesentlich, die sich in der Expansion der Hochschule mit Campus-Standorten in den Bundesländern Berlin und Nordrhein-Westfalen ebenso wie in der seit Bestehen der Hochschule stetig gestiegenen Ausstattung mit akademischem Personal widerspiegelt.

Das „semi-virtuelle“ Studienformat besteht in einer engen Verzahnung von Online-Lehre mit Präsenzlehre (Blended Learning). Die FHAM trägt mit ihrem Studienformat zur Etablierung einer Lernkultur bei, die Studieninhalte mit Hilfe online gestützter Technologien auf innovative Weise vermitteln will. Sie versteht es, die Vorteile eines Fernstudiums – etwa die Möglichkeiten einer flexiblen Zeiteinteilung, die eine Vereinbarkeit von Studium mit Beruf und/oder Familie erlaubt – für ihre Studierenden besonders gut nutzbar zu machen und mögliche Nachteile, die mit einem Fernstudium verbunden sein können – etwa der fehlende Kontakt zu Lehrenden und Kommilitoninnen und Kommilitonen –, durch ein überzeugendes Betreuungskonzept auszugleichen. Dies wird nicht nur über die als Kommunikationsplattform angelegte Lernplattform erreicht, die den Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden ermöglicht, sondern auch durch eine intensive persönliche Betreuung der Studierenden durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule (Studien-Coaching). Den Studierenden wird an der FHAM ein auf die individuellen Lebensverhältnisse – etwa auf den parallel ausgeübten Beruf und/oder die eigene familiäre Situation – gut zugeschnittenes Studium ermöglicht.

Die FHAM bietet ein Studienangebot mit hoher Praxisrelevanz. Ein Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gelingt der Hochschule auch aufgrund ihrer Teilzeitprofessorinnen und -professoren, die an der FHAM lehren und for-

schen und zugleich beruflich tätig sind. Diese gewährleisten, dass Lehre und Forschung eng auf ihre Anwendungsbereiche in der Wirtschaft bezogen sind. Die Hochschule bietet vor diesem Hintergrund und angesichts ihrer vielfältigen Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen gute Voraussetzungen, um ihren Studierenden die angestrebte Handlungskompetenz zu vermitteln.

Die Hochschule setzt ihr Leitmotiv „Partnerschaft“, das eine von Offenheit, Vertrauen und Transparenz geprägte Zusammenarbeit zwischen Hochschulleitung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule sowie Studierenden umschreibt, in der Praxis durch eine überzeugende Kommunikation und Zusammenarbeit um. Auch die Lehrbeauftragten sind durch eine intensive Betreuung durch den Teaching Support eng in die curriculare Gestaltung der Studiengänge sowie in die Entwicklung der Hochschule eingebunden.

In Hinblick auf die von der Hochschule im Leitbild angestrebte Internationalität sollte die Hochschule zunächst ihre Internationalisierungsziele definieren. Darauf aufbauend sollte sie ihrem Leitbild folgend eine Internationalisierungsstrategie erarbeiten und konkrete Maßnahmen zur Umsetzung derselben in der Hochschulpraxis festlegen. Zwar bestehen vielfältige internationale Partnerschaften, jedoch stehen diese noch am Anfang und sollten konkreter ausgestaltet und in ein Gesamtkonzept eingebettet werden (vgl. B. VIII). Der von der Hochschule vorgesehene Aufbau einer Abteilung International Relations kann hierzu förderlich sein.

Die Hochschule sollte bei der Außendarstellung ihres Profils Begrifflichkeiten wie „duales Studium“ (vgl. B. III), „Studiengang“ (vgl. B. III) oder „Hochschulkooperationen“ (vgl. B. IV) umsichtiger verwenden und insbesondere darauf achten, die von ihr verwendeten Begriffe und ihre Profilerkmale genauer zu definieren. Dies betrifft auch das von der FHAM verfolgte „semi-virtuelle“ Studienkonzept, das die Hochschule explizit von Fernstudienformaten abgrenzt, ohne dabei die Besonderheiten des Formates im Einzelnen hinreichend zu präzisieren.

B.II ZU LEITUNGSSTRUKTUR, ORGANISATION UND VERWALTUNG

Zwar enthält die Grundordnung der FHAM ein Bekenntnis zur Freiheit der Lehre und Forschung gem. Artikel 5 Grundgesetz (§ 3 Grundordnung), die Entscheidungs- und Organisationsstrukturen der Hochschule bieten allerdings nicht die erforderliche Sicherheit für eine durchgehende Durchsetzung dieser Freiheitsrechte:

- _ Die Trennung von Trägerin und akademischem Bereich ist nicht ausreichend gewährleistet, weil der gegenwärtige Präsident der Hochschule mit dem Geschäftsführer und dem alleinigen Gesellschafter der Trägerin personeniden-

tisch ist. Die Möglichkeit zu einer solchen dreifachen Personalunion muss aus Sicht der Arbeitsgruppe ausgeschlossen werden, etwa indem Präsident bzw. Präsidentin und Gesellschafter nicht mehr personenidentisch sein dürfen.

- _ Die Grundordnung muss dahin gehend geändert werden, dass sie eine stärkere Beteiligung des Senats bei der Neubesetzung des Amtes der Präsidentin oder des Präsidenten festschreibt. Eine angemessene Beteiligung des Senats kann beispielsweise durch ein Vorschlagsrecht, eine Einvernehmensregelung, ein Abwahlrecht oder ein Wahlrecht erreicht werden.
- _ Die Grundordnung sieht den Senat als „das zentrale Organ der akademischen Selbstverwaltung“ (§ 10 II S. 1) vor. Die in der Grundordnung vorgesehenen Befugnisse des Senats sind grundsätzlich wissenschaftsadäquat. Nach Auskunft der Beteiligten finden bislang allerdings Willensbildungsprozesse überwiegend im Rahmen informeller Treffen, sog. Dozentenmeetings, statt. Selbst wenn die Beteiligten ihre bestehenden informellen Möglichkeiten der Mitwirkung an Fragen der akademischen Selbstverwaltung gegenwärtig als zufriedenstellend bezeichnen, empfiehlt die Arbeitsgruppe, Willensbildungsprozesse in der Hochschulpraxis künftig stärker in der vorgesehenen institutionalisierten Form stattfinden zu lassen.
- _ Die professorale Mehrheit im Senat ist nicht gesichert, weil die pro Fakultät vorgesehene Vertreterin bzw. der Vertreter der Professorinnen und Professoren laut Grundordnung jeweils durch eine Vertreterin oder einen Vertreter der Lehrkräfte für besondere Aufgaben ersetzt werden kann (§ 10 Abs. 1 S. 1 Nr. 2). Ungeachtet der Stimmen der im Senat vertretenen Dekaninnen und Dekane (§ 10 Abs. 1 S. 1 Nr. 1) kann es damit dazu kommen, dass die Professorinnen und Professoren insgesamt lediglich denselben Stimmenanteil besitzen wie die Lehrkräfte für besondere Aufgaben. Aus diesem Grund muss die Grundordnung dahin gehend geändert werden, dass Professorinnen und Professoren gegenüber den Lehrkräften für besondere Aufgaben im Senat eine eigenständige Gruppe bilden. Zur Stärkung des Senats sollten darüber hinaus die drei großen Standorte der Hochschule (Erding, Unna, Berlin) in diesem angemessen repräsentiert sein. Die Grundordnung sollte insgesamt eine Zusammensetzung des Senats vorsehen, die sich an diejenige staatlicher Hochschulen im Sinne des Bayerischen Hochschulgesetzes anlehnt.

Das Standortkonzept der FHAM gewährleistet eine hohe Flexibilität der Studienorganisation, die sich an der regionalen Herkunft der Studierenden orientiert und die Präsenzveranstaltungen mehrerer Studiengänge je nach Herkunftsorten neben dem Hauptstandort Erding deutschlandweit an sechs dezentralen Studienzentren durchführt. Gegenwärtig werden die Campus-Standorte in Berlin und Unna neben dem Standort Erding als zentrale Studienzentren der Hochschule ausgebaut, daneben bestehen vier kleinere Standorte in Bayern. Die Hochschule muss auch zukünftig sicherstellen, dass die Qualität des Studiums

an allen Studienorten dem gleichen Standard entspricht und der Studienbetrieb an allen Standorten ordnungsgemäß durchgeführt wird. Dies beinhaltet, dass auch an den kleinen Standorten wissenschaftliches Personal in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen muss. Darüber hinaus müssen auch an den kleinen Standorten die Verwaltungs- und Serviceeinrichtungen der Hochschule weiterhin in angemessener Weise verfügbar und erreichbar sein. Es ist in diesem Zusammenhang zu würdigen, dass die Hochschule an den Präsenzveranstaltungen an den kleinen Standorten auch bei nur geringen Teilnehmerzahlen festhält. Die Arbeitsgruppe begrüßt die Planungen der Hochschule, die akademischen und organisatorischen Strukturen der Standorte in Unna und Berlin zu stärken. Die aus der Vielzahl von Standorten resultierenden Herausforderungen für eine Kommunikation zwischen Studierenden, Lehrenden und der Hochschulverwaltung werden von der FHAM gut bewältigt.

Die von der Hochschule gewählte Struktur von fünf Fakultäten bringt relativ kleine Organisationseinheiten und einen erhöhten organisatorischen Aufwand mit sich, kann den Studienbetrieb aber in angemessener Weise gewährleisten. Zuschnitt und Bezeichnung der Fakultät „Schlüsselqualifikationen“ sind ungewöhnlich, zumal diese Fakultät als einzige der fünf Fakultäten bislang keinen eigenen Studiengang anbietet und sich ausschließlich auf einen Lehrexport von Veranstaltungen im Bereich Schlüsselqualifikationen in die anderen Fakultäten beschränkt. Zu einer größeren fachlichen Eigenständigkeit der Fakultät wird voraussichtlich der geplante Master-Studiengang „Educational Management“ beitragen, der im Wintersemester 2012/13 beginnen soll.

B.III ZU STUDIUM, LEHRE UND WEITERBILDUNG

Das Verfahren der Institutionellen Akkreditierung berücksichtigt die Ergebnisse der Programmakkreditierungen, die für alle derzeit an der FHAM angebotenen Studiengänge vorliegen und der Hochschule nach Erfüllung verschiedener Auflagen insgesamt ein tragfähiges Studienkonzept bescheinigen. Die inhaltliche Ausrichtung der Studiengänge – mit Blick auf ihre unterschiedlichen Schwerpunkte und branchenspezifischen Angebote – ist ausgewogen. Das Studienangebot ermöglicht qualifiziertes Lernen und wissenschaftliches Arbeiten. Die Anzahl und Ausgestaltung der Präsenzphasen ist zur Vertiefung und Erweiterung der auf der Lernplattform bereitgestellten Studieninhalte angemessen. Der Hochschule gelingt eine überzeugende Verzahnung zwischen Online- und Präsenzphasen.

Positiv hervorzuheben ist die mit dem „semi-virtuellen“ Format verbundene individuelle Betreuung der Studierenden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule (sog. Studien-Coaching), die ein auf die persönliche finanzielle, berufliche und familiäre Situation der Studierenden zugeschnittenes

Studium ermöglicht (vgl. B.I). Die Lernplattform dient auch als Kommunikationsplattform und gewährleistet eine gute und inhaltlich angemessene Betreuung der Studierenden in den Phasen des Selbststudiums und der Online-Lehre, wobei sie durch E-Mail- und Telefonkontakt zwischen Lehrenden und Studierenden ergänzt wird. Indikator für den Erfolg des „semi-virtuellen“ Formates und der besonderen Betreuungsleistungen der Hochschule ist eine erfreulich niedrige Studienabbruchquote von 3 % (Sommersemester 2011). Die individuellen Betreuungsangebote sollten von der Hochschule im Leitbild noch deutlicher hervorgehoben werden.

Die Hochschule will sich ihrem Leitbild nach auf wenige wirtschaftsnahe Studiengänge konzentrieren und strebt in diesen Bereichen eine „Spitzenposition“ in der Lehre an. Sie verfügt bislang aber noch nicht über überzeugende Vorstellungen über eine vergleichende Bemessung ihrer Lehrqualität, welche als Maßstab für die angestrebte „Spitzenposition“ dienen könnte. Die Hochschule sollte zur Verbesserung der Qualität der Lehre innovative virtuelle Formate wie das „virtuelle Klassenzimmer“, die über ein Bereitstellen von Lerninhalten und Aufgaben in schriftlicher Präsentation hinausgehen, regelmäßig und in allen Modulen einsetzen. Zudem könnte die Einführung von Assessment-Prüfungen und berufsintegrierten Konzepten einschließlich einer praxisorientierten Kompetenzausbildung mittels Strategieszenarien eine Weiterentwicklung des Studienformates ermöglichen. Die Arbeitsgruppe würdigt die externe Beratung, welche die Hochschule durch Fachexpertinnen und -experten aus dem eLearning- und Blended-Learning-Bereich in Anspruch nimmt. Die Hochschule sollte sich zusätzlich im Bereich eLearning und Distance-Learning mit den einschlägigen Verbänden austauschen, um den Vergleich und Austausch mit anderen Einrichtungen in diesem Sektor zu erhöhen. Hierzu könnte auch eine stärkere Orientierung an angloamerikanischen Angeboten beitragen.

Mit ihrer Partnerschaft mit Unternehmen und öffentlichen Institutionen fördert die Hochschule aktiv ein berufsbegleitendes Studium; Studienangebot und Studienformat erfahren seitens der Kooperationspartner eine hohe Wertschätzung. Weil die FHAM den Begriff duales Studium nicht in der üblichen Weise verwendet (vgl. hier auch Art. 56 Abs. 5 BayHschG), sondern mit dem Begriff ein – teilweise von Unternehmen und Institutionen teilfinanziertes – berufsbegleitendes Studium meint, sollte sie in der Außendarstellung präzisieren, worin sich das „duale Studium“ von einem berufsbegleitenden Studium an der FHAM unterscheidet.

Der Wissenschaftsrat hat in Verfahren der Institutionellen Akkreditierung bereits ausdrücklich auf die für Master-Studiengänge erforderliche Forschungsba-

sierung hingewiesen. |¹⁹ Dies resultiert insbesondere aus der Tatsache, dass auch erfolgreich absolvierte Master-Studiengänge von Fachhochschulen zur Zulassung zur Promotion berechtigen. |²⁰ Auch bei Hochschulen, deren Lehre zum überwiegenden Teil in virtueller Form angeboten wird, ist sicherzustellen, dass die Forschung in angemessener Weise Eingang sowohl in die Präsenz- als auch in die virtuellen Studienphasen findet. Die FHAM gewährleistet eine Forschungsbasierung ihrer Master-Studiengänge vor allem durch sog. Forschungsmodule zu Wissenschaftstheorie und Forschungsmethoden, durch Projektstudien (wissenschaftliche Exkursionen) sowie durch ein Forschungsseminar zu aktuellen Fragestellungen der Forschung. Zudem werden einzelne Fragestellungen der Forschungsschwerpunkte in der Lehre aufgegriffen, so etwa beim Forschungsschwerpunkt „Diversity Management“ der Fakultät Management und Recht. Der Bezug zwischen Forschung und Lehrangebot schlägt sich auch in der Themenwahl von Abschlussarbeiten von Studierenden nieder, etwa im Hinblick auf den Schwerpunkt „Modelle und Wirkweisen evidenzbasierter Führung“ der Fakultät Wirtschaftspsychologie oder den Schwerpunkt „Kundenzufriedenheitsmessungen im Sport“ der Fakultät Sportmanagement.

Die Hochschule sollte nur Studiengänge als solche bezeichnen und nicht einzelne Schwerpunktsetzungen innerhalb von Studiengängen. Studiengänge umfassen einen eigenen Studienabschluss, wohingegen Schwerpunktsetzungen Vertiefungsmöglichkeiten innerhalb desselben Studiengangs meinen. So spricht die Hochschule im Selbstbericht etwa von einem „englischsprachigen Bachelorstudiengang in BWL“, bei dem es sich letztlich um die Möglichkeit handelt, durch eine Schwerpunktsetzung im Bereich „International and Intercultural Management“ innerhalb des deutschsprachigen Bachelor-Studienganges Betriebswirtschaftslehre englischsprachige Veranstaltungen zu besuchen (vgl. A. III).

Um die Stimmigkeit zwischen den Inhalten des Studiums und den Erfordernissen der beruflichen Praxis abzugleichen, sollte kontinuierlich eine studiengangsorientierte Absolventenverbleibstudie erstellt werden. Es ist zu begrüßen, dass die Hochschule bereits mit Vorarbeiten für eine solche Studie begonnen hat.

|¹⁹ Vgl. Wissenschaftsrat: Private und kirchliche Hochschulen aus Sicht der Institutionellen Akkreditierung, a. a. O., S. 104.

|²⁰ Vgl. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i. d. F. vom 15.06.2010: Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen, S. 4; vgl. auch: Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Entwicklung von Fachhochschulen, Köln 2002, S. 128.

In der Aufbauphase der Hochschule nach Erteilung der staatlichen Anerkennung im Jahr 2004 konzentrierten sich die Aktivitäten zunächst auf die Absicherung der Lehraufgaben. Der Bereich Forschung wurde an der FHAM erst im Rahmen eines im Jahr 2009 initiierten Strategieprozesses verstärkt aufgebaut. Zu begrüßen ist, dass die Hochschule – aufbauend auf Forschungsprojekten und Publikationen einzelner Professorinnen und Professoren – ein anwendungsorientiertes, hochschulweites Forschungskonzept erarbeitet hat. Sie reagiert damit auf ihre bislang geringen Forschungsleistungen. Zwar konnte die Hochschule die Anzahl an Publikationen seit dem Jahr 2009 deutlich steigern. Im Hinblick auf die Forschung sind jedoch noch weitergehende Aktivitäten erforderlich, um auch durch Qualität in der wissenschaftlichen Diskussion verstärkt anerkannt zu werden. Das Drittmittelaufkommen fällt nach wie vor äußerst niedrig aus, die Hochschule hat nach ihren vorgelegten Unterlagen bisher nur geringe Drittmittel von öffentlichen Förderern erhalten.

Zukünftig sollen nicht nur Schwerpunktthemen der einzelnen Fakultäten sowie individuelle Projekte der Professorinnen und Professoren erforscht werden, sondern es soll auch auf fakultätsübergreifender Ebene an Fragestellungen zu den Themen Applied Creativity across Domains, Sustainability, Educational Management & Innovations in Teaching und Connected Life (Life 3.0) interdisziplinär gearbeitet werden. Auf diese Weise solle es der Hochschule gelingen, ihr erklärtes Ziel zu erreichen, verstärkt Forschungsdrittmittel einzuwerben sowie vermehrt Forschungsergebnisse in wissenschaftlichen Zeitschriften zu publizieren. Hierzu liegen aufgrund des in den letzten Jahren erfolgten Aufbaus der Professorenschaft und der Einrichtung einer zentralen Forschungsabteilung gute personelle und strukturelle Voraussetzungen vor. Die Forschungsabteilung wurde im Zuge des Strategieprozesses im Jahr 2010 aufgebaut. Erfreulicherweise hat die Trägerin hierfür umfangreiche Finanzmittel bereitgestellt (in 2011 180 Tsd. Euro für Personal- und Sachkosten).

Um weitere Forschung anzuregen, sollten seitens der Hochschule verstärkt gezielte finanzielle Anreize gesetzt sowie mehr zeitliche Freiräume gewährt werden:

- _ Die Hochschule sollte eine gezieltere und anreizgesteuerte finanzielle Förderung – einschließlich einer sachlichen Ausstattung für Forschungszwecke – von Forschungsaktivitäten anstreben. Hierzu sollte sie ein jährliches Forschungsbudget ausschreiben, für das sich die Lehrenden mit Forschungsprojekten intern bewerben können. Eine Berücksichtigung der Forschung im Rahmen der Gehaltszahlungen ist als Anreiz für Forschungsaktivitäten nicht ausreichend.

- _ Die bestehende Möglichkeit für Forschungssemester sollte von der Hochschulleitung aktiver kommuniziert und von den Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern intensiver angenommen werden. Zusätzlich sollte von der Möglichkeit von Deputatsreduktionen vermehrt Gebrauch gemacht werden.

Die Arbeitsgruppe begrüßt die im Qualitätssicherungskonzept grundsätzlich vorgesehene regelmäßige Evaluierung der Forschung durch eine externe Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die allerdings seit Bestehen der Hochschule noch nicht vorgenommen wurde. Die Hochschule sollte diese Evaluation, wie vorgesehen, regelmäßig und im Laufe des folgenden Jahres erstmals durchführen.

B.V ZUR AUSSTATTUNG

V.1 Personelle Ausstattung

Die FHAM entspricht mit ihrer personellen Ausstattung, insbesondere im Hinblick auf die Professorenschaft (45,3 VZÄ in 2011) ihrem im Leitbild verankerten Anspruch, eine intensive persönliche Betreuung der Studierenden leisten zu wollen. Erfreulich ist, dass die Hochschule mit Blick auf die ihrer eigenen Prognose nach steigenden Studierendenzahlen für die kommenden Jahre eine deutliche Aufstockung der Professorenschaft plant (plus 18,2 VZÄ bis zum Jahr 2014 im Vergleich zum Stand 2011). Die Hochschule sollte darauf achten, dass auch bei steigenden Studierendenzahlen den Professorinnen und Professoren genügend Freiräume für Forschung zur Verfügung stehen.

Der Wissenschaftsrat hat bei Fernhochschulen eine Abdeckung der Präsenzlehre durch hauptberuflich Lehrende zu mindestens einem Drittel gefordert.^{|21} Erfreulich ist, dass die FHAM großen Wert auf die Lehre durch hauptberufliches Personal legt. Gegenwärtig wird der erforderliche Anteil hauptberuflich verantworteter Lehre in allen Studiengängen sowohl in Hinblick auf die Präsenzphasen als auch auf die virtuellen Phasen deutlich überschritten. Positiv hervorzuheben ist, dass die Abdeckung der Lehre durch Hauptberufliche mit durchschnittlich 53 % beziffert wird, wobei keiner der Studiengänge die 50 %-Marke unterschreitet und in den Master-Studiengängen hohe Quoten von 64 %

^{|21} Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Reakkreditierung der SRH Fernhochschule Riedlingen (Drs. 10043-10), Berlin Juli 2010, S. 45. Das im Leitfaden zur „Institutionellen Akkreditierung“ festgehaltene Diktum, nach dem die Lehre zu einem überwiegenden Teil von hauptberuflich Lehrenden getragen werden muss, hat der Wissenschaftsrat erstmals im Jahr 2009 an die besonderen Lehr- und Lernbedingungen von Fernhochschulen angepasst (vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Reakkreditierung der AKAD-Fachhochschulen Stuttgart, Pinneberg und Leipzig (Drs. 9524-09), Aachen November 2009.

(Master BWL), 65 % (Master Wirtschaftspsychologie), 71 % (Master Sportmanagement) und 80 % (Master Wirtschaftsrecht) verzeichnet werden. Mit ihrem hohen Anteil an hauptberuflich verantworteter Lehre ermöglicht sie eine gute Betreuungssituation. Hieran sollte die Hochschule festhalten.

Die Verteilung der Arbeitszeit auf Lehre (insgesamt 60 %, aufgeteilt auf die drei Bereiche Präsenzlehre mit Vor- und Nachbereitung, Online-Lehre und Prüfungsaufgaben) und Forschung (20 %) sowie auf die Bereiche Verwaltung, Hochschulentwicklung und Weiterbildung (20 %) ist überzeugend dargelegt worden. Die Lehrenden an der FHAM erhalten durch die Abteilung Teaching Support und das Innovation Center der Hochschule, das jüngst zur Weiterentwicklung der „semi-virtuellen“ Lehre eingerichtet worden ist, eine gute Unterstützung und Einarbeitung. Die Lehrenden – einschließlich der Lehrbeauftragten – sind gut in die Hochschule integriert und zeigen eine hohe Identifikation mit der FHAM. Es besteht ein enger Austausch zwischen Lehrenden, Hochschulleitung und Verwaltung, der auch die verschiedenen Campus-Standorte einbezieht.

Im Jahr 2011 hatte die FHAM zehn Vollzeitprofessuren (Fakultät „BWL“: 1; Fakultäten „Management und Recht“, „Sportmanagement“ und „Schlüsselqualifikationen“: je 2; Fakultät „Wirtschaftspsychologie“: 3). Unter den Lehrkräften für besondere Aufgaben sind gegenwärtig zwei Vollzeitstellen (je eine an den Fakultäten „Sportmanagement“ und „Schlüsselqualifikationen“). Der weit überwiegende Teil der hauptberuflichen Lehrkräfte ist damit neben der – in den meisten Fällen mit 50 % veranschlagten – Beschäftigung an der FHAM zugleich in anderen Berufen tätig. Mittels der Teilzeitstellen stellt die Hochschule die Praxisverankerung der Lehrenden auf überzeugende Weise sicher und kommt zugleich ihrem im Leitbild festgehaltenen Anspruch nach, den Studierenden Handlungskompetenz zu vermitteln. Der Wissenschaftsrat hat darauf hingewiesen, dass arbeitszeitliche Konflikte bei einer Tätigkeit an einer Hochschule und einer zeitgleichen Tätigkeit in der Wirtschaft nicht ausgeschlossen werden können. Diese Konflikte fallen aller Erfahrung nach häufiger zu Lasten der Hochschule als zu Lasten des jeweiligen Wirtschaftsunternehmens aus.^{|22} Auch wenn das „semi-virtuelle“ Studienformat aufgrund seiner besonderen Lehrbedingungen die Vereinbarkeit einer Lehrtätigkeit an der FHAM und einer sonstigen Berufstätigkeit erleichtern kann, sollte die Hochschule den Anteil an Teilzeitstellen nicht weiter erhöhen. Die Inhaberinnen und Inhaber von Teilzeitstellen müssen neben ihren Lehrverpflichtungen auch weiterhin ihre Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung und in der Forschung wahrnehmen können.

^{|22} Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Akkreditierung der Munich Business School (MBS), München (Drs. 10044-10), Berlin Juli 2010, S. 42.

Nach der Berufsordnungsordnung kann die Hochschule vom Regelverfahren durch ein sog. beschleunigtes Verfahren abweichen. Die Hochschule sollte in ihrer Berufsordnungsordnung festhalten, dass sich das beschleunigte Verfahren vom Regelverfahren lediglich durch das Fehlen der Übernahme zweier Lehrveranstaltungen während eines sog. Probesemesters durch die Bewerberin oder den Bewerber unterscheidet. Der entsprechende § 14 der Berufsordnungsordnung sollte ebenfalls festschreiben, unter welchen Voraussetzungen das beschleunigte Verfahren zur Anwendung kommt.

Die Berufsordnungsordnung sieht derzeit keine obligatorische Teilnahme Externer in den Berufungskommissionen vor. Diese sollte als verpflichtend in die Berufsordnungsordnung aufgenommen werden.

V.2 Sächliche Ausstattung

Der Wissenschaftsrat hat darauf hingewiesen, dass Fernhochschulen im Vergleich zu Präsenzhochschulen niedrigere Raum- und Ausstattungsbedarfe aufweisen. |²³ Die sächliche Ausstattung der FHAM am Hauptstandort Erding, an den beiden großen Campus-Standorten Berlin und Unna sowie an den vier kleinen bayerischen Campus-Standorten – wobei die Arbeitsgruppe nur den Standort in Erding besucht hat und keine Beurteilung der übrigen Standorte abgeben kann – ist als angemessen zu beurteilen. Es ist zu begrüßen, dass die Hochschule die sächliche Ausstattung der zwei großen Standorte Berlin und Unna derjenigen des Erdinger Standortes angleichen will. Wenn die Hochschule an ihrem jetzigen Standort-Konzept und damit auch an den vier kleinen bayerischen Standorten festhalten will, darf die Fokussierung auf die großen Standorte nicht zulasten der Ausstattung der kleinen Standorte gehen.

Die am Standort Erding vorhandene Präsenzbibliothek verfügt nur über einen sehr geringen und teilweise veralteten Literaturbestand. Der vorgesehene Etat von 8 Tsd. Euro muss deutlich erhöht werden. Eine Hochschule muss eine angemessene Versorgung ihrer Studierenden und Lehrenden mit wissenschaftlicher Literatur gewährleisten. Dies gilt auch für Hochschulen mit Fernstudienformat, wenngleich sich in diesem Fall die Funktion und Ausstattung der Präsenzbibliothek von derjenigen einer Präsenzhochschule unterscheidet. Die FHAM sollte ein Gesamtkonzept zur Literaturversorgung einer virtuell orientierten Hochschule vorlegen, welches sowohl an den jeweiligen Standorten der Hochschule einen adäquaten Mindestbestand an aktueller Literatur vorsieht als auch eine Literaturversorgung der Studierenden an ihrem jeweiligen Wohn-

|²³ Vgl. Wissenschaftsrat: Stellungnahme zur Reakkreditierung der SRH Fernhochschule Riedlingen, a. a. O., S. 46.

und Arbeitsort gewährleistet. Um diesem Grundsatz der Literaturversorgung an Fernhochschulen zu entsprechen, muss die Hochschule, wie geplant, neben der am Studienstandort Erding vorhandenen Präsenzbibliothek auch an den beiden weiteren großen Standorten der Hochschule Unna und Berlin vergleichbare Präsenzbibliotheken einrichten. Dabei ist es ausreichend, wenn die kleinen Standorte in Bayern über die Präsenzbibliothek des Standortes Erding mit versorgt werden. Die auf der Lernplattform aufgeführte Liste öffentlicher Bibliotheken, die Bereitstellung von Literatur auf der Lernplattform – sofern sie mit dem Urheberrecht in Einklang steht – und der Zugang zur elektronischen Datenbank EBSCOhost und zu weiteren Zeitschriftendatenbanken können für die weitergehende Literaturversorgung der Studierenden unterstützend sein. Die getroffenen Maßnahmen sind jedoch nicht ausreichend, um eine angemessene Literaturversorgung der Studierenden zu gewährleisten. Die Hochschule muss eine stärkere organisatorische Unterstützung bei der Literaturbeschaffung geben und insofern eine aktivere Rolle als bisher einnehmen. Als Maßnahmen wären die Einrichtung eines Fernleihresens an allen Standorten und ein damit verbundener postalischer Versand von Literatur an die Wohnorte der Studierenden ebenso vorstellbar wie eine Bereitstellung von *ebooks* und eine vertraglich geregelte Nutzung öffentlicher Bibliotheken, um die Nutzungsbedingungen an die Bedürfnisse der Studierenden der FHAM – etwa durch längere Ausleihzeiten – anzupassen.

B.VI ZUR FINANZIERUNG

Der FHAM ist eine solide Finanzierung gelungen. Sie beruht im Wesentlichen auf Einnahmen aus Studiengebühren. Ferner hat die FHAM mehrere kommunale und private, regional verankerte Förderer, die den Standortaufbau der Hochschule mittelfristig mit unterstützen. So konnte sie im Haushaltsjahr 2011 deutliche Überschüsse vorweisen; die auch in den vergangenen Jahren erzielten Überschüsse sichern die Hochschule gegen mögliche Einnahmenschwankungen hinreichend ab. Die gegenwärtige Budgetplanung der Hochschule setzt voraus, dass alle Studienprogramme ihr dynamisches Wachstum unvermindert fortsetzen. Auch wenn das Wachstum fast ausschließlich aus den bestehenden Programmen generiert werden muss – die Hochschule plant für 2012/2013 mit dem Master-Studiengang „Educational Management“ einen einzigen neuen Studiengang –, können die Planungen der Hochschule angesichts der bisher guten Marktakzeptanz der Studiengänge als realistisch angesehen werden. Erfreulich ist, dass die Hochschule seit ihrem Bestehen weitgehend eigenfinanziert ist – die Einrichtung und Ausstattung einer zentralen Forschungsabteilung erfolgte seitens der Trägerin – und ohne finanzielle Unterstützung der Trägerin in der Lage ist, für sich selbst zu bürgen.

Die Überschüsse werden – neben der Bildung von Rücklagen – gegenwärtig vor allem in den Erwerb von Räumlichkeiten für die Standorte in Unna und in Erding (zusätzlicher Erwerb von Räumlichkeiten) investiert. Die Finanzplanung sollte auch weiterhin nach dem Grundsatz einer Balance zwischen Gewinnerzielung und zukunftsichernden Investitionen erfolgen. Die Hochschule hat die Notwendigkeit von Investitionen in den Aufbau von Präsenzbibliotheken an den Standorten Berlin und Unna erkannt. Für die Ausstattung der bestehenden Präsenzbibliothek in Erding sowie für die beiden geplanten Bibliotheken ist jeweils ein höheres Investitionsvolumen zu fordern; die derzeit für den Standort Erding vorgesehenen 8 Tsd. Euro/Jahr sind pro Standort nicht ausreichend (vgl. B.V.2). Die Hochschule muss darüber hinaus Investitionen tätigen, um eine hinreichende Literaturversorgung der Studierenden an ihren Wohn- und Arbeitsorten zu erreichen (vgl. B.V.2). Es sollten ferner weitere Investitionen in den Leistungsbereich Studium, insbesondere in die Weiterentwicklung der „semi-virtuellen“ Lehre folgen. Erste Ansätze sind hier die geplanten Investitionen in die IT-Infrastruktur (120-150 Tsd. Euro/Jahr) sowie in den weiteren Aufbau des Innovation Center (50-75 Tsd. Euro/Jahr), das zur Weiterentwicklung des „semi-virtuellen“ Studienformaten eingerichtet wurde.

B.VII ZUR QUALITÄTSSICHERUNG

Die Hochschule hat ein Qualitätsmanagementkonzept vorgelegt, das sowohl interne als auch externe Maßnahmen vorsieht. Sie misst der Qualitätssicherung und ihrer Weiterentwicklung besondere Bedeutung zu und bezieht dabei auch die auf der Lernplattform bereitgestellten Studienmaterialien mit ein. Die internen Maßnahmen (Evaluationen der Lehre durch Studierende, durch Dekaninnen und Dekane sowie Peer Coachings) entsprechen dem Erwartbaren.

Von den im Qualitätsmanagementkonzept vorgesehenen externen Maßnahmen hat die FHAM bislang nur einige umgesetzt. So konnte die Hochschule etwa keine Ergebnisse einer alle fünf Jahre vorgesehenen Evaluation der Forschung durch eine laut Qualitätsmanagementkonzept externe und international besetzte Kommission vorlegen. Gleiches gilt für die ebenfalls alle fünf Jahre vorgesehene Evaluation der Studiengänge durch ein international besetztes Review-Team. Mit der Durchführung dieser dem Grundsatz nach begrüßenswerten Qualitätssicherungsmaßnahmen sollte daher umgehend begonnen werden. Eine Evaluation der Lehre könnte auch dazu beitragen, dass die inhaltliche und didaktische Ausgestaltung der Module gleichen Standards genügt.

Die Mitglieder des Wirtschaftsbeirats zeigten eine hohe Identifikation mit der FHAM und tragen ganz wesentlich zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und der Wirtschaft bei. Der wissenschaftliche Beirat hat die FHAM zwar bereits in Fragen der Lehre beraten, sollte sein in der Grund-

ordnung (§ 11) vorgesehene umfangreiches Aufgabenspektrum jedoch stärker ausfüllen. Von einer personellen Erweiterung des wissenschaftlichen Beirats, etwa aus dem Bereich des Fernstudiums, könnte die Hochschule nachhaltig profitieren.

B.VIII ZU DEN KOOPERATIONEN

Die FHAM hat ihrem Profil entsprechend mit Unternehmen aus der Wirtschaft sowie mit öffentlichen Einrichtungen eine längerfristige Zusammenarbeit aufgebaut („Praxispartnerschaften“). Erfreulich ist, dass Unternehmen und Institutionen den Studierenden der FHAM die Möglichkeit zur Absolvierung des im Studium obligatorisch vorgesehenen Praktikums oder vereinzelt – auch im Rahmen von Abschlussarbeiten – zur Mitarbeit in Forschungsprojekten bieten. Die Kooperationspartner zeigten sich gut informiert über die Strukturen an der FHAM sowie über deren Lehrangebot. Neben der Zusammenarbeit im Bereich Studium arbeitet die Hochschule in der Forschung mit einzelnen Wirtschaftsunternehmen zusammen.

Die Hochschule führt zahlreiche nationale und internationale Partnerschaften in Lehre und Forschung auf (vgl. A. VIII). Bislang hat die FHAM trotz erfolgsversprechenden personellen Voraussetzungen nur wenige der Partnerschaften in Lehre und Forschung mit anspruchsvollem akademischem Leben füllen können. Die bestehenden eher persönlichen oder projektbezogenen Kooperationen gilt es zu nutzen und institutionell zu festigen. Dabei sollte sich die Hochschule weniger auf den weiteren Ausbau ihrer Kooperationen konzentrieren und stattdessen die bestehenden inhaltlich eindeutiger profilieren.

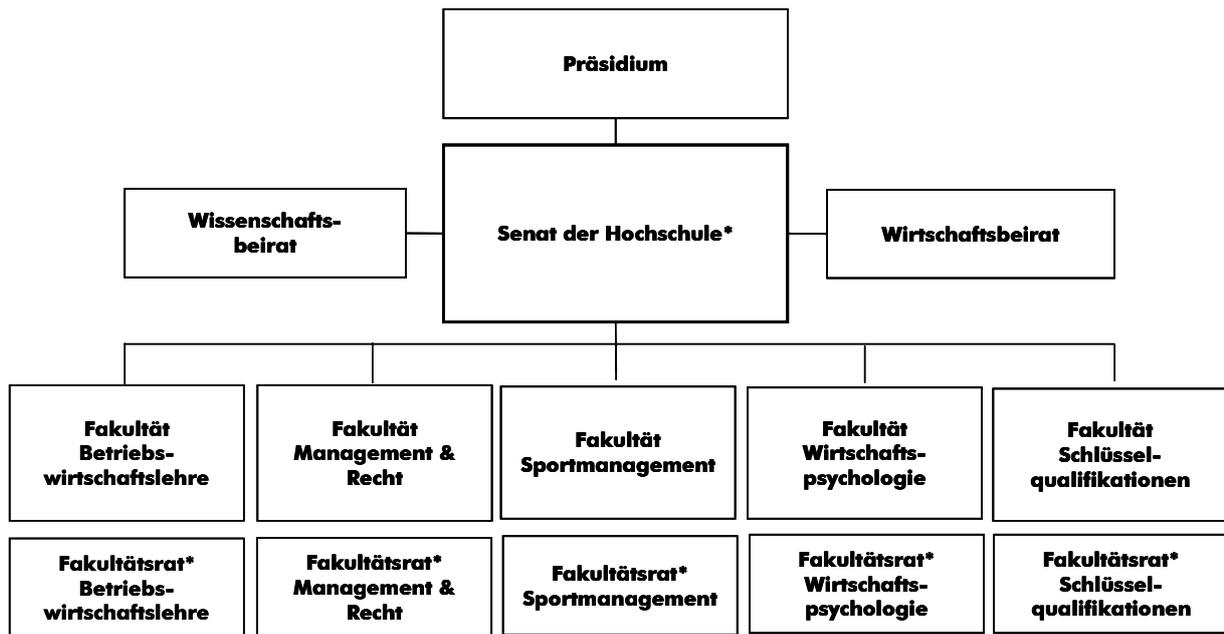
Im Bereich Lehre unterhält die FHAM Kooperationen mit einzelnen ausländischen Hochschulen und nutzt diese auch zur Ergänzung und Erweiterung des eigenen Studienangebots – etwa im Rahmen der Entwicklung des trinationalen Master-Studiengangs „Educational Management“ mit Partnerhochschulen aus Österreich und Lettland. Allerdings konnten zwar bereits Studierende der FHAM einzelne Studienmodule an einer der ausländischen Partnerhochschulen absolvieren, jedoch ist es der Hochschule bislang deutlich weniger gelungen, auch Studierende der Partnerhochschulen für ein Austauschsemester an der FHAM zu gewinnen. Die bestehenden Ansätze im Bereich internationaler Kooperationen sollten von der Hochschule weiter ausgebaut werden (vgl. B.I), um den im Leitbild formulierten Anspruch auf Internationalität einlösen zu können. Zur Internationalisierung der Lehre und zur Attraktivitätssteigerung des Studienangebotes für ausländische Studierende könnten englischsprachige Studienangebote – auch in Kooperation mit ausländischen Hochschulen – beitragen, über welche die FHAM bislang nur begrenzt verfügt. Zudem sind, aufbauend auf den bereits eingeworbenen DAAD- und Erasmus-Mitteln, weitergehende

internationale Aktivitäten sowie eine verstärkte Einwerbung von Drittmitteln notwendig.

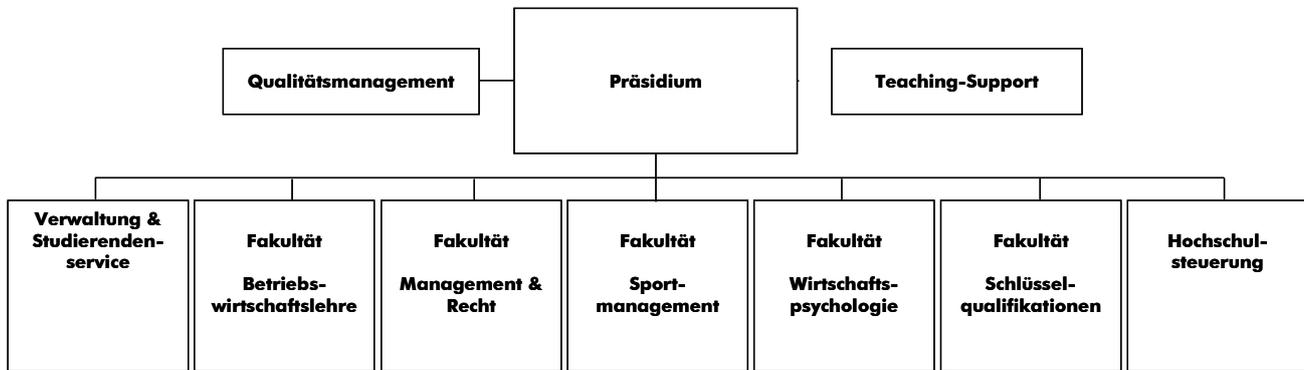
Im Bereich Forschung sollten die von der Hochschule benannten nationalen und internationalen Partnerschaften konkreter ausgestaltet werden, etwa durch gemeinsame Veröffentlichungen im Rahmen von Projekten. Um der von der FHAM angestrebten Internationalisierung der Hochschule näher zu kommen, sollte mit dem Forschungskonzept (siehe B. IV) auch die Einbringung in internationale Forschungskontexte mittels Kooperationen angestrebt werden.

Anhang

Übersicht 1:	Struktur der Hochschule (Organigramm)	53
Übersicht 2:	Studienangebote (einschl. geplanter Studiengänge)	54
Übersicht 3:	Historie Studierendenzahl /Studierendenabbruchquote in Prozent	55
Übersicht 4:	Prognose Studierendenzahl	57
Übersicht 5:	Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)	58
Übersicht 6:	Dritt- und Fördermittel (nach Drittmittelgebern und Fachbereichen)	59



*einschl. Studierendenvertretung



Quelle: FHAM Erding

Übersicht 2: Studienangebote (einschl. geplanter Studiengänge)

laufendes Jahr: 2011

Studiengänge (Schwerpunkte) ¹⁾	Studienabschlüsse ²⁾	RSZ in Sem.	Studienformen ³⁾	Standorte	Kooperationen mit anderen Hochschulen	Aktuelle Studiengebühren pro Monat in Euro	Übersicht des Studienangebotes in den letzten und den kommenden Semestern						
							WS 2008	SS 2009	WS 2009	SS 2010	WS 2010	SS 2011	WS 2011
Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)	Bachelor of Arts (B.A.)	7,0	semi-virtuell	Erding, Neumarkt, Berlitz, Günzburg, Treuchtlingen, Bad Tölz	keine	365	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Betriebswirtschaftslehre (Master)	Master of Arts (M.A.)	3,0	semi-virtuell	Erding, Neumarkt, Berlitz, Bad Tölz	keine	395	nein	nein	nein	nein	ja	ja	ja
Betriebswirtschaftslehre (Diplom) "auslaufend"	Diplom	8,0	semi-virtuell	Erding, Neumarkt, Günzburg, Bad Tölz	keine	365	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Master of Business Administration	MBA	4,0	semi-virtuell	Erding	keine	408	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Wirtschaftsrecht (Bachelor)	Bachelor of Laws (LL.B.)	7,0	semi-virtuell	Erding, Berlitz	keine	365	nein	nein	nein	nein	nein	ja	ja
Wirtschaftsrecht (Master)	Master of Laws (LL.M.)	3,0	semi-virtuell	Erding, Berlitz	keine	395	nein	nein	nein	nein	nein	ja	ja
Wirtschaftspsychologie (Bachelor)	Bachelor of Arts (B.A.)	7,0	semi-virtuell	Erding, Berlitz	keine	365	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Wirtschaftspsychologie (Master)	Master of Arts (M.A.)	3,0	semi-virtuell	Erding	keine	395	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Wirtschaftspsychologie (Diplom) "auslaufend"	Diplom	8,0	semi-virtuell	Erding, Neumarkt, Günzburg, Bad Tölz	keine	365	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Sportmanagement (Bachelor)	Bachelor of Arts (B.A.)	7,0	semi-virtuell	Erding, Berlitz	keine	365	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Sportmanagement (Master)	Master of Arts (M.A.)	3,0	semi-virtuell	Erding	keine	395	ja	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Sportmanagement (Diplom) "auslaufend"	Diplom	8,0	semi-virtuell	Erding, Neumarkt, Günzburg, Bad Tölz	keine	365	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Educational Management (Master)	Master of Education	4,0	semi-virtuell	Riga (Lettland), Linz (Österreich), Seekirchen (Österreich)	Riga Teacher Training and Educational Management Academy (Lettland), Privatuniversität Schloss Seeburg (Österreich), Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz (Österreich)	300	nein	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Alle Studiengänge (Mittelwert)							373						

Fortsetzung:

Studiengänge (Schwerpunkte) ¹⁾	Übersicht des Studienangebotes in den letzten und den kommenden Semestern					
	SS 2012	WS 2012	SS 2013	WS 2013	SS 2014	WS 2014
Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Betriebswirtschaftslehre (Master)	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Betriebswirtschaftslehre (Diplom) "auslaufend"	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Master of Business Administration	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Wirtschaftsrecht (Bachelor)	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Wirtschaftsrecht (Master)	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Wirtschaftspsychologie (Bachelor)	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Wirtschaftspsychologie (Master)	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Wirtschaftspsychologie (Diplom) "auslaufend"	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Sportmanagement (Bachelor)	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Sportmanagement (Master)	ja	ja	ja	ja	ja	ja
Sportmanagement (Diplom) "auslaufend"	nein	nein	nein	nein	nein	nein
Educational Management (Master)	nein	ja	nein	ja	nein	nein

Übersicht 3: Historie Studierendenzahl /Studierendenabbruchquote in Prozent

laufendes Jahr: 2011

Studiengänge	WS 2008						SS 2009						WS 2009					
	Bewerber	Studienanfänger 1. Fachsemester	Absolventen	Studierende insgesamt	Mittlere Studiendauer (Semester)		Bewerber	Studienanfänger 1. Fachsemester	Absolventen	Studierende insgesamt	Mittlere Studiendauer (Semester)		Bewerber	Studienanfänger 1. Fachsemester	Absolventen	Studierende insgesamt	Mittlere Studiendauer (Semester)	
Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)	121	112	10	248	7,2		23	20	8	278	8,0		172	132	17	398	7,2	
Betriebswirtschaftslehre (Master)																		
Betriebswirtschaftslehre (Diplom) "auslaufend"	0	0	5	94	6,2		0	0	2	89	8,0		0	0	5	87	7,8	
Master of Business Administration	0	0	0	0			0	9	0	9			0	0	0	9		
Wirtschaftsrecht (Bachelor)																		
Wirtschaftsrecht (Master)																		
Wirtschaftspsychologie (Bachelor)	71	66	13	257	7,6		34	26	9	270	8,1		114	79	14	323	7,7	
Wirtschaftspsychologie (Master)	30	24	5	65	6,2		26	22	2	82	5,0		57	47	6	123	6,5	
Wirtschaftspsychologie (Diplom) "auslaufend"	0	0	3	110	7,0		0	0	1	107	8,0		0	0	6	106	9,2	
Sportmanagement (Bachelor)	66	54	19	232	7,6		32	28	15	241	8,1		104	67	13	287	8,2	
Sportmanagement (Master)	9	5	1	15	5,0		3	3	1	17	4,0		17	11	1	26	7,0	
Sportmanagement (Diplom) "auslaufend"	0	0	5	77	9,0		0	0	4	72	9,0		0	0	4	68	9,0	
Educational Management (Master)																		
Alle Studiengänge	297	261	61	1.118	7,0		118	108	42	1.165	7,3		464	336	66	1.427	7,8	
Studiengänge	SS 2010						WS 2010						SS 2011					
	Bewerber	Studienanfänger 1. Fachsemester	Absolventen	Studierende insgesamt	Mittlere Studiendauer (Semester)		Bewerber	Studienanfänger 1. Fachsemester	Absolventen	Studierende insgesamt	Mittlere Studiendauer (Semester)		Bewerber	Studienanfänger 1. Fachsemester	Absolventen	Studierende insgesamt	Mittlere Studiendauer (Semester)	
Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)	56	47	19	418	8,0		235	160	38	561	7,8		101	54	33	561	6,9	
Betriebswirtschaftslehre (Master)																		
Betriebswirtschaftslehre (Diplom) "auslaufend"	0	0	3	82	10,8		15	12	0	12			5	1	0	13		
Master of Business Administration	0	0	0	9			0	0	8	79	9,0		0	0	22	71	9,1	
Wirtschaftsrecht (Bachelor)																		
Wirtschaftsrecht (Master)																		
Wirtschaftspsychologie (Bachelor)	41	31	15	347	8,6		138	101	16	435	8,3		77	44	19	455	8,9	
Wirtschaftspsychologie (Master)	16	14	13	135	6,9		53	42	2	157	6,0		18	5	8	154	5,2	
Wirtschaftspsychologie (Diplom) "auslaufend"	0	0	10	100	9,2		0	0	15	90	9,7		0	0	24	75	10,0	
Sportmanagement (Bachelor)	41	20	28	293	8,7		211	114	14	376	9,2		81	37	14	388	9,8	
Sportmanagement (Master)	11	9	1	35	4,0		12	10	1	42	12,0		10	2	2	43	6,5	
Sportmanagement (Diplom) "auslaufend"	0	0	13	64	10,1		0	0	6	51	9,8		0	0	8	44	10,3	
Educational Management (Master)																		
Alle Studiengänge	165	121	102	1.483	8,3		689	456	107	1.829	8,4		300	149	131	1.829	8,0	

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Übersicht 3: Fortsetzung

Studiengänge	WS 2009	SS 2010	WS 2010	SS 2011
	Studien- abbruch- quote %	Studien- abbruch- quote %	Studien- abbruch- quote %	Studien- abbruch- quote %
Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)	4,0	4,1	2,9	3,9
Betriebswirtschaftslehre (Master)			0,0	7,7
Betriebswirtschaftslehre (Diplom) "auslaufend"	1,2	0,0	0,0	0,0
Master of Business Administration	0,0	0,0	0,0	0,0
Wirtschaftsrecht (Bachelor)			5,8	8,7
Wirtschaftsrecht (Master)				
Wirtschaftspsychologie (Bachelor)	4,6	3,2	2,3	2,0
Wirtschaftspsychologie (Master)	0,8	5,2	3,8	2,0
Wirtschaftspsychologie (Diplom) "auslaufend"	0,0	0,0	0,0	0,0
Sportmanagement (Bachelor)	4,2	5,8	3,2	4,1
Sportmanagement (Master)	0,0	5,7	0,0	2,4
Sportmanagement (Diplom) "auslaufend"	0,0	3,1	2,0	2,3
Educational Managment (Master)				
Alle Studiengänge	1,6	3,0	1,8	3,0

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Übersicht 4: Prognose Studierendenzahl

laufendes Jahr: 2011

Studiengänge	WS 2011		SS 2012		WS 2012		SS 2013	
	Studienanfänger 1. FS	Studierende insgesamt						
Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)	204	703	45	715	235	818	45	816
Betriebswirtschaftslehre (Master)	7	20	10	37	45	81	0	111
Betriebswirtschaftslehre (Diplom) "auslaufend"	0	68	0	30	0	5	0	0
Master of Business Administration	0	0	0	0	0	0	0	0
Wirtschaftsrecht (Bachelor)	16	36	12	53	46	99	12	111
Wirtschaftsrecht (Master)	7	7	0	0	36	36	0	36
Wirtschaftspsychologie (Bachelor)	130	506	40	563	147	631	35	635
Wirtschaftspsychologie (Master)	18	189	0	153	68	216	0	161
Wirtschaftspsychologie (Diplom) "auslaufend"	0	71	0	25	0	5	0	0
Sportmanagement (Bachelor)	146	496	46	492	116	541	48	569
Sportmanagement (Master)	8	54	0	38	38	75	0	61
Sportmanagement (Diplom) "auslaufend"	0	69	0	14	0	4	0	0
Educational Management (Master)	0	0			12	12	0	12
Alle Studiengänge	536	2.219	153	2.120	743	2.523	140	2.512

Studiengänge	WS 2013		SS 2014		WS 2014		SS 2015	
	Studienanfänger 1. FS	Studierende insgesamt						
Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)	239	895	52	893	247	899	60	900
Betriebswirtschaftslehre (Master)	48	149	0	104	48	152	0	140
Betriebswirtschaftslehre (Diplom) "auslaufend"	0	0	0	0	0	0	0	0
Master of Business Administration	0	0	0	0	0	0	0	0
Wirtschaftsrecht (Bachelor)	52	146	32	170	56	220	37	225
Wirtschaftsrecht (Master)	40	76	0	40	40	80	0	70
Wirtschaftspsychologie (Bachelor)	151	685	35	676	153	669	50	700
Wirtschaftspsychologie (Master)	72	233	0	165	72	237	0	250
Wirtschaftspsychologie (Diplom) "auslaufend"	0	0	0	0	0	0	0	0
Sportmanagement (Bachelor)	115	570	48	581	115	556	60	580
Sportmanagement (Master)	42	103	0	65	42	107	0	80
Sportmanagement (Diplom) "auslaufend"	0	0	0	0	0	0	0	0
Educational Management (Master)	12	24	0	24	12	24	0	24
Alle Studiengänge	771	2.881	167	2.718	785	2.944	207	2.969

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

58 **Übersicht 5: Personalausstattung in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)**

laufendes Jahr: 2011

Fachbereiche / Organisationseinheiten	Studiengänge	Hauptberufliche Professoren pro Studiengang					Dozenten und Lehrbeauftragte pro Studiengang				
		Letztes Jahr	Soll				Letztes Jahr	Soll			
		2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014
Fakultät BWL	Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)	15,0	10,1	12,5	14,5	15,0	9,8	9,0	10,0	11,0	12,0
	Betriebswirtschaftslehre (Master)										
	Betriebswirtschaftslehre (Diplom) "auslaufend"										
Fakultät Management und Recht	Master of Business Administration	0,0	9,2	12,5	15,0	15,0	0,0	8,3	10,0	11,0	11,5
	Wirtschaftsrecht (Bachelor)										
	Wirtschaftsrecht (Master)										
Fakultät Wirtschaftspsychologie	Wirtschaftspsychologie (Bachelor)	9,4	7,8	9,5	10,5	11,5	6,5	6,5	8,0	9,0	9,0
	Wirtschaftspsychologie (Master)										
	Wirtschaftspsychologie (Diplom) "auslaufend"										
Fakultät Sportmanagement	Sportmanagement (Bachelor)	6,0	8,7	10,0	11,0	11,0	4,6	7,8	8,5	9,0	9,0
	Sportmanagement (Master)										
	Sportmanagement (Diplom) "auslaufend"										
Fakultät Schlüsselqualifikationen	Educational Management (Master)	5,8	9,5	10,0	11,0	11,0	6,0	8,5	9,0	9,5	9,5
Fakultät Wirtschaftsrecht		2,8					0,5				
Alle Studiengänge		39	45,3	54,5	62	63,5	27,4	40,1	45,5	49,5	51

Fachbereiche / Organisationseinheiten	Studiengänge	Wissenschaftliche Mitarbeiter pro Fachbereich					Sonstige Mitarbeiter pro Fachbereich				
		Letztes Jahr	Soll				Letztes Jahr	Soll			
		2010	2011	2012	2013	2014	2010	2011	2012	2013	2014
Fakultät BWL	Betriebswirtschaftslehre (Bachelor)	1,4	1,6	1,6	2,2	1,6					
	Betriebswirtschaftslehre (Master)										
	Betriebswirtschaftslehre (Diplom) "auslaufend"										
Fakultät Management und Recht	Master of Business Administration		0,8	0,8	0,8	0,8					
	Wirtschaftsrecht (Bachelor)										
	Wirtschaftsrecht (Master)										
Fakultät Wirtschaftspsychologie	Wirtschaftspsychologie (Bachelor)	0,6	0,6	0,6	0,6	1,4					
	Wirtschaftspsychologie (Master)										
	Wirtschaftspsychologie (Diplom) "auslaufend"										
Fakultät Sportmanagement	Sportmanagement (Bachelor)	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8					
	Sportmanagement (Master)										
	Sportmanagement (Diplom) "auslaufend"										
Fakultät Schlüsselqualifikationen	Educational Management (Master)	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6					
Hochschulentwicklung			0,8	0,8	0,8	0,8					
Forschung			0,8	1,4	1,4	1,4					
Teaching Support							5,6	5,1	7	8	8
Prüfungsamt							3,6	5,8	7,3	8,5	9,5
Studentenkanzlei							7,0	9,8	12	14,5	16
Hochschulentwicklung							6,4	7,3	8	8	8
sonstige Verwaltung							14,0	13,5	15	16	17
Alle Studiengänge		3,4	6	6,6	7,2	7,4	36,6	41,5	49,3	55	58,5

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule

Übersicht 6: Dritt- und Fördermittel (nach Drittmittelgebern und Fachbereichen)

laufendes Jahr: 2011

Fachbereiche / Organisationsbereiche und Drittmittelgeber		2007		2008		2009		2010		2011		2012		2013	
		Anzahl	Tsd. Euro												
I. Alle Fachbereiche	Name des Förderers														
Land/Länder															
Bund															
EU															
DFG															
Wirtschaft		4	40	13	123	10	92	1	21	1	21	1	5	1	16
Aufspaltung in die fünf wichtigsten Förderer und Sonstige	Sparkasse Erding			1	21	1	21	1	21	1	21	1	5	1	16
	Aksys GmbH	1	10	1	10	1	10								
	Sparkasse Günzburg	1	10	1	10	1	10								
	Klimmer	1	10	1	10	1	10								
	AL-KO Kober AG	1	10	1	10	1	10								
	Sonstige			8	62	5	31								
Stiftungen		0	0	0	0	0	0	1	6	1	19	0	0	0	0
Aufspaltung in die fünf wichtigsten Förderer und Sonstige	Hirsch-Mann Stiftung							1	6	1	19				
Sonstige															
Sonstige Förderer		1	10	1	10	0	0	3	169	4	286	1	167	1	125
Aufspaltung in die fünf wichtigsten Förderer und Sonstige	Stadt Treuchtlingen							1	42	1	167	1	167	1	125
	IHK Günzburg	1	10	1	10										
	DAAD							1	30	1	78				
	Infineon							1	97	1	37				
	Adidas									1	4				
	Sonstige														
Insgesamt		5	50	14	133	10	92	5	196	6	326	2	172	2	141

Alle Dritt- und Fördermittel sind nicht einzelnen Fachbereichen sondern der gesamten Hochschule zuzu-rechnen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben der Hochschule